42. Jahrgang April 2023

DER MAUERANKER

Baupflege in Nordfriesland, Dithmarschen und Angeln

Herausgegeben von der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V.

Was ist nur los in Nordfriesland?

Ein Abriss nach dem anderen von historischen Gebäuden im Kreisgebiet

MA 1-2023.indb 1 30.03.23 15:27

Inhalt

Abrisss	3
„Wat schall de ole Schiet“	6
NDR-Urgestein Carlo von Tiedemann erhielt „Haubarg-Buch“	13
Windkraft: Der Gegenwind nimmt zu	14
Ein Hemmingstedter Wahrzeichen	16
Beratungsgespräch vor Ort an einer Reetdachkate in Stapel	21
Die Linden haben endlich eine neue Frisur bekommen	24
Glück beim Suchen – Detektorazubi findet Hortfund	27
Es muss endlich Schluss sein!	29
Arbeitsgruppe entwirft Sightseeing-Tour durch den Ort	30
Bestandserhaltung ist Klimaschutz	33
Besserer Schutz historischer Gebäude ...	31
SSW fordert mehr Personal und wirksame Bußgelder	32
Medieninfo Denkmalschutz	35
Freilichtmuseum Molfsee unter neuer Leitung	37
Vorstellung des Buches „Hans Momsen“	38
Buchbesprechung Rudolf Muuß: Der Eiderstedter Haubarg	40
Leserbrief Zwei Schwestern aus Bevern in Holstein	46
Einladung zur Jahreshauptversammlung	48
Neue Nutzung Windmühle „Vergißmeinnicht“	49

Impressum

DER MAUERANKER

Herausgeber: Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland und Dithmarschen e. V. Arbeitsgruppe des Vereins Nordfriesisches Institut e. V., Süderstraße 30, 25821 Bredstedt,
Tel. 04671-60120, Fax 601230 · www.igbaupflege.de

Bankverbindung: Nord-Ostsee Sparkasse
IBAN: DE94 2175 0000 0000 0203 54
BIC: NOLADE21NOS

Erscheint zweimal pro Jahr
Auflage 2.250
Redaktion:
Hans-Georg Hostrup, Manfred Nissen
Redaktionsanschrift: Süderstraße 30, 25821 Bredstedt

Anzeigenannahme:
IG Baupflege, Süderstr. 30, 25821 Bredstedt
Telefon 04671/60120, Fax 04671/601230
E-Mail info@igbaupflege.de

Verlag: Nordfriisk Instituut,
Süderstraße 30,
25821 Bräist/Bredstedt, NF

Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigeninkasso:
Breklumer Print-Service GmbH & Co. KG
Borsbüller Ring 25, 25821 Breklum,
Telefon 04671-91000, Telefax 04671-910030
Anzeigenpreisliste 2018

Abobestellungen an: Nordfriisk Instituut, Süderstr. 30, 25821 Bredstedt.
Abopreis/Jahr: 9,50 € incl. Mwst.,
Einzelpreis: 5,– € incl. Mwst.
Für Mitglieder der IGB ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Für unverlangte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen wir keine Haftung. Beiträge von Mitarbeitern und Lesern sowie Anzeigeninhalte stellen nicht ausdrücklich die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar.
Nachdruck ist bei Quellenangabe, unter Berücksichtigung des Urheberrechtes und Belegexemplar, erwünscht.

Zum Titelbild: Hoch oben im Wind der Standort des Wohnhauses zusammen mit der ehemaligen Graupenmühle (früherer Abbruch)

MA 1-2023.indb 2 30.03.23 15:27

Was ist nur los in Nordfriesland?

Ein Abriss nach dem anderen von historischen Gebäuden im Kreisgebiet

Abbrüche von Dorf-, Stadt- und landschaftsprägenden Gebäuden scheinen an der Tagesordnung zu sein. So wurde kurz vor Weihnachten das markante Müllerhaus der Graupenmühle aus dem 18. Jahrhundert in Husum abgerissen. Die Abrissgenehmigung wurde von der Stadt erteilt, obwohl noch nicht einmal eine künftige Nutzung des Geländes vorlag.

Am 30. Dezember dann in einer Nacht- und Nebelaktion der Abriss des über 200 Jahre alten Gasthofes in List auf Sylt. Hier sorgte der Eigentümer selbst für „Klarheit", bevor eine Überprüfung des Denkmalwertes des Gebäudes im Januar stattfinden konnte. Eine Abrissgenehmigung hatte er nicht. Aufgrund der Erhaltungssatzung der Gemeinde List hätte er wohl auch keine erhalten. Das einzige, was er wohl nicht eingeplant hatte, war das große Medien-Echo. Über den Abriss wurde im Fernsehen, Rundfunk und in Printmedien überregional zum Teil deutschlandweit berichtet. Aber auch dies scheint nicht groß zu stören. Ein Bauantrag für das freigebaggerte Grundstück scheint schon vorzuliegen. Das Gute: Die Menschen sind wachsam und schauen genau hin, was sich auf dem Grundstück tut und wer was genehmigt.

In Niebüll wurde, wie nun herauskam, in geheimer Sitzung der Abriss eines Hauses in der Hauptstraße genehmigt. Dieses Haus bildete mit weiteren Häusern eine einheitliche Bauweise und somit eine geschlossene Ansiedlung von früheren Geschäftshäusern, wie sie überall in Nordfrieslands Städten zu finden war. In Niebüll ist sie noch vorhanden. Ein Glücksfall, mit dem die Stadt auch gerade in der Außendarstellung werben könnte. Wenn nun dieses Haus herausgerissen wird, um durch einen Parkplatz ersetzt zu werden, wird das Ensemble maßgeblich zerstört. Niebüll hat doch eine Ortsgestaltungssatzung. Die sollte man mit den Bürgern zusammen anwenden. Das Stadtbild zu erhalten – was sehr wohl möglich ist – das ist die wahre Herausforderung. Inzwischen hat auch hier der Abrissbagger vollendete Tatsachen geschaffen. Das Haus ist abgebrochen und die Wunde in der Geschäftsstraße unübersehbar.

Auch in Tating kam Ende Januar bei einem Wohnhaus aus dem Jahre 1882 der Abrissbagger zum Einsatz. Abends war alles erledigt. Wie eine Trophäe stand der Bagger noch rund zwei Wochen an der Stelle, wo das Haus gestanden hatte, das stabil gebaut und bis vor kurzem noch bewohnt war. Eine Abrissgenehmigung wurde auch hier erteilt.

Weiter Abrisse könnten aufgezählt und mit Bildern belegt werden. Aber wozu noch? Häuser müssen nicht immer unter Denkmalschutz stehen, um sie zu erhalten. Abgerissen wird schnell, das haben wir in den letzten Jahre immer wieder erlebt. Wenn weiterhin von den Gremien in den Dörfern, Städten und vor allem auf Kreisebene immer nur Abrissgenehmigungen erteilt werden, dürfen wir uns nicht wundern, wenn unsere Hauslandschaft „den Bach runter geht" und unsere Dörfer und Stadtbilder bis zur Unkenntlichkeit entstellt werden. Das würde aber eine unserer wichtigsten Einnahmequellen in Nordfriesland gefährden: den Tourismus. Unsere Touristen erwarten regionale Bebauung und keinen Einheitsbrei. Der Abriss alter Gebäude ist durch nichts zu korrigieren. Unsere Identität geht mit jedem Abriss ein Stück weiter verloren.

Die IG Baupflege setzt sich seit Jahrzehnten durch Beratung von Eigentümern und Gremien für die Erhaltung und auch vorsichtige Umnutzung von Gebäuden ein. Das werden wir auch weiterhin gerne tun. Anfragen erhalten wir reichlich und erkennen, dass sich der Einsatz für den Erhalt historischer Gebäude lohnt.

Hans-Georg Hostrup

MA 1-2023.indb 3 30.03.23 15:27

Graupenmüllerhaus Husum Dreimühlen – abgebrochen

Das Graupenmüllerhaus von 1748 hoch oben auf dem östlichen Geestrücken von Husum im Ortsteil Dreimühlen wurde plötzlich vor Weihnachten 2022 abgebrochen und in kurzer Zeit „weggebaggert“. Der Name „Dreimühlen“ erinnert an die frühe Geschichte von Osterhusum, als hier 3 Mühlen die Siedler versorgten.

Südseite
Fassade original erhalten, die Veranda eine spätere bauliche Ergänzung
Stolzes Gebäude mit 9 Achsen und breit gelagertem Backengiebel, der mit der erhaltenen Hartdachdeckung des 19. Jhs. die preußischen Brandschutzbestimmungen erfüllte

Profilierte Gesimse auch über der Windfangtür. Fensterformat, Windfang, Luke Originalbefund der Bauzeit

Maueranker und Gesimse aus der Bauzeit von 1748 original erhalten. Eine Besonderheit das profilierte hölzerne Traufgesims
Fotos u. Bilddunterschriften: Ellen Bauer

MA 1-2023.indb 4 30.03.23 15:27

Zum Abriss des alten Sylter Gasthofes

List auf Sylt. Wir schreiben den 30. Dezember 2022. An diesem Tag freut sich die Insel auf einen harmonischen Jahreswechsel. Bis zu dem Zeitpunkt als in List das aus dem 17. Jahrhundert stammenden Gebäude komplett abgerissen wurde. Genau 1650 wurde das damalige Bauernhaus errichtet. 1804 wurde daraus der Alte Gasthof List, nun machten Bagger ihm den Garaus.

Bis zum Jahre 2016 stand das Gebäude unter Denkmalschutz. Die obere Denkmalschutzbehörde des Landes in Kiel hatte jedoch bei einer Überprüfung das Haus aus dem Schutz entlassen. Erst im Frühjahr 2023 sollte es erneut überprüft werden.

Daraus ist nichts geworden, denn der kriminell vorgehende Eigentümer hat die Gesetzeslücke geschickt ausgenutzt, sich zudem über die Kommunale Erhaltungssatzung hinweggesetzt und ein gewissenloses Kalkül aufgemacht: Die Strafe wegen Verstoßes gegen die Erhaltungssatzung ist ja nur eine Ordnungswidrigkeit. Und die ist ja nicht so hoch…

Ob diese Rechnung aufgeht, ist noch nicht ausgemacht, denn die Sylter wehren sich: Staatsanwaltschaft und andere Behörden sind eingeschaltet.

Der Alte Gasthof zu List, der fast 400 Jahre auf dem Buckel hatte und seit 200 Jahren gesellschaftlicher Mittelpunkt des Ortes war, musste weichen, weil alle Behörden unentschlossen waren.

Die Obere Behörde hatte – trotz der vielen denkmalwürdigen Teile – einen sehr engen, akademischen Denkmalbegriff angewandt, die untere Denkmalschutzbehörde hat gar nicht reagiert, Bauaufsicht des Kreises und Bürgermeister haben wohl gedacht, dass irgendjemand anderes das Haus wohl retten würde. Auf die Idee, die Polizei zu rufen, damit die den Bagger stoppt und diesen kriminellen Treiben ein Ende setzt, ist auch niemand gekommen.

Es muss umgehend dafür gesorgt werden, dass sich ein Verlust eines Gebäudes, wie des Alten Gasthof, nicht wiederholen kann. Dies muss durch einen stringenteren Denkmalschutz und wesentlich höheren Strafen bei dessen Missachtung erfolgen

Nun ist der Alte Gasthof, dessen Erhaltung ja unstrittig im Öffentlichen Interesse lag, abgerissen. Seitens der Behörden gab es keine sichtbare Selbstreflektion. Auch der Eigentümer hat sich nicht einmal entschuldigt.

Übrigens: die vielen historischen Bibelfliesen aus dem 18. Jahrhundert wurden zuvor demontiert. Man ist sich noch nicht sicher, ob es als Rettung oder als Plünderung gewertet werden soll.

Holger Thieß

30. Dezember 2022: Abbruch des alten Gasthofes – ohne Abbruchgenehmigung! Foto: Holger Thieß

MA 1-2023.indb 5 30.03.23 15:27

Großkundgebung nach illegalen Abriss des alten Sylter Gasthofes

Mehr als 500 Personen wollten sich das nicht mehr gefallen lassen und kamen am 8. Januar zu einer Großkundgebung vor dem abgebrochenen Gebäude zusammen. In den Stellungnahmen der Redner wurde nach dem warum und wieso gefragt. Hätte der Abriss verhindert werden können?

Auch die IG Baupflege war vor Ort. Der Vorsitzende Hans-Georg Hostrup sprach deutlich an, was die meisten Menschen wohl ebenso sahen und empfanden: „Wenn man dieses Trümmerfeld historischer Bausubstsanz sieht, ist man nur noch fassungslos und traurig. Soviel Unverfrorenheit gegenüber unserer friesischen Geschichte und auch gegenüber bestehenden Gesetzen, da stecke doch schon eine gehörige kriminelle Energie und Dreistigkeit dahinter. Man frage sich auch, wieso konnte der angefangene Abriss nicht gestoppt werden? Es lag doch keine Abrissgenehmigung vor.“

Demoplakat am Bauzaun des alten Gasthofes

Deutliche Worte zum Abriss fand der IGB-Vorsitzende Hans-Georg Hostrup **Fotos: Cornelia Wienzek**

MA 1-2023.indb 6 30.03.23 15:27

Abriss eines Geschäftshauses in der Niebüller Hauptstraße

Durch Abbruchgenehmigung maßgeblich zerstört: Urspüngliches Geschäftshäuser-Ensemble

Der Abrissbagger schafft vollendete Tatsachen. Das Haus muss für einen Parkplatz weichen!

Fotos: Arndt Prenzel

MA 1-2023.indb 7 30.03.23 15:27

„Wat schall de ole Schiet“*

Ellen Bauer, Helgard Lemke

Es ist weg: Das Haus „Norderende 16“ in Rantrum (Abb. 1). Nun im März 2023 steht dort der Neubau.

Gestanden hat dort bis zum August 2022 ein Zeugnis „friesischer Baukultur“, ein schmales Langhaus von 8-Fach, reetgedeckt mit kleinem Schweifgiebel. Es wurde bewohnt von jungen Mietern, ein Wohnort zum Wohlfühlen. Die ehemalige Sanierung des Hauses mit original erhaltenen Deckenbalken, Mauerwerk etc. und einem gemauerten Ofen war fachgerecht und liebevoll vom Vorbesitzer geleistet worden. Der Standort am typischen Dorfrand der Geest mit weitem Blick in die Südermarsch vor Husum bedeutete für die Bewohner (die Mieter Helgard Lemke & Partner) die besondere Qualität des Wohnens, weshalb sie sich und viele andere hier in Nordfriesland niederlassen. Als Teil eines historischen Ensembles und mit dem schönen naturfreundlichen Garten bot das Haus ein Gefühl von Lebensfreude.

Der Besitzer des Hauses und die Gemeinde Rantrum, vertreten durch das Amt Nordsee-Treene, hatten andere Pläne. Das Bauamt genehmigte dem Bauherrn den Abbruch und Neubau. Das bringt Bautätigkeit in den Ort, der Bauherr kann eine Erweiterung der Wohnfläche und des umbauten Raumes vornehmen. Das Angebot der jungen Mieter, das historische Gebäude (laut Dorfchronik Rantrum Baujahr vor 1741) vom Besitzer zu erwerben, es zum Erhalt zu kaufen, wurde abgewehrt.

Abb. 1 – Vor dem Abbruch

MA 1-2023.indb 8 30.03.23 15:27

Abb. 2 a-d – „Sachgesamtheit" mit Wasserkuhle **Fotos: EB/HL**

Abb. 3 – Luftbild des Ensembles von 1955 aus der Dorfchronik (Norderende 16 am unteren Bildrand)
Foto: Dorfchronik Rantrum

MA 1-2023.indb 9 30.03.23 15:27

Das Gebäude stand n i c h t unter Denkmalschutz, sowie das gesamte Ensemble mit zwei weiteren noch älteren Höfen und einer ehemaligen sehr seltenen Wasserkuhle nicht (Abb. 2). Nachdem die Mieterin um diese Chance des Erhaltes – auch als Sachgesamtheit – bei den Behörden nachfragte, wurde ihr bestätigt, die Unterschutzstellung sei nicht geplant (Abb. 3 von 1955).

Sie gab sich nicht zufrieden und bat die IGB, Haus und Grundstück sowie das Ensemble mit ihr unter den Gesichtspunkten des Erhaltungsschutzes zu betrachten. Das Ergebnis der Begutachtung (Ellen Bauer/IGB) haben wir hier – siehe eingerahmter Text – abgedruckt und in dieser Form der Oberen Denkmalschutzbehörde zugeleitet.

Recht spät (großer Personalmangel auf den Ämtern) kam die erneute Ablehnung. Eine kurzfristige Unterschutzstellung bringe juristisch zu viele Komplikationen. Die Denkmalpflege sei auch nur „ein Rädchen“ auf dem Weg zu vernünftigen Planungen der Gemeinden und zum Bestandserhalt.

Nun ist es passiert. Wir Verfasserinnen dieser Veröffentlichung sind der Meinung, da gibt es nur einen Rückschluss aus diesem Dilemma. Es müssten eine Vielzahl von Gebäuden, die bei der Bestandserfassung wohl übersehen wurden, besonders in den nordfriesischen Dörfern im ländlichen Raum, unter Schutz gestellt werden (z.B. Geesthardenhaus: Abb. 4).

Sie kann „über Nacht“ das gleiche Schicksal treffen. Es reicht die Einreichung auf Abbruch! Auf diese Weise verschwinden seit Jahrzenten historische Häuser stumm von der Landkarte.

Eine verbesserte Bestandserfassung, z.B. in den Dörfern wäre und ist eine dringende, überfällige Aufgabe. Das wird an diesem Fall augenscheinlich. Im Dorf Rantrum stehen historisch bedeutende Höfe und Häuser ver-

Abb. 4 – Geesthardenhaus in Rantrum – nicht als Denkmal gelistet **Foto: EB**

MA 1-2023.indb 10 30.03.23 15:27

schiedener Bauepochen, auch solche noch mit niedrigen Traufen, denen das Alter des 18.Jhs. schon von außen anzusehen ist. Oft irritieren nur die „falschen Fenster“. Es steht keines dieser Häuser unter Schutz!

Als einziges Gebäude steht die Schule von 1880 aus der Gründerzeit unter Denkmalschutz und hier nur die Fassade. Und das in einem der ältesten nordfriesischen Dörfer, wo die berühmte „Hauslandschaft“ mit dem Niederdeutschen Hallenhaus, dem friesischen Fachhaus und dem Geesthardenhaus dorfprägend vertreten war/ist. Wer hat das Dorf je begutachtet?

Wir müssen uns nicht wundern. Unzählige Häuser sind bereits lange von der Karte verschwunden. Häuser jeglicher Formgebung sind der Ersatz, manchmal sogar in Schottergärten. Die Verarmung im Dorf Rantrum und anderen Orten durch falsche Planung und Verwendung von absonderlichen, deplatzierten Materialien tut weh.

Wenn nur durch Zufall bedeutsame älteste Häuser gerettet werden, kann doch der Denkmalschutz nicht ausgereift sein! Es fehlt die Begehung und Kartierung der Gebäude von Fachleuten mit vertieften regionalen Kenntnissen der historischen Bauweise.

Dieses berechtigte Anliegen beweist das dramatische Beispiel des stolzen Giebelhauses in Garding von 1603, dessen kürzliche, eilige Unterschutzstellung der Initiative von unserem IGB-Mitglied Johannes Matthießen zu verdanken ist. Er hat trotz Personalmangel in Kiel nicht „lockergelassen“. Die Mieter in Norderende 16 in Rantrum ebenso nicht. Doch in diesem Fall hat es nicht geklappt.

Anmerkung

* „Wat schall de ole Schiet“ ist ein vermutliches Zitat meines Großvaters (E.Bauer), der 1910 einen Haubarg abbrechen ließ.

Der grau unterlegte Text von Ellen Bauer wurde dem Landesamt für Denkmalpflege zur Unterstützung der Einstufung des Hauses „Norderende 16/ Rantrum“ zugesendet.

Folgende bauliche Merkmale der Gebäudestruktur sind erkennbar.

Bauzeit:
Annahme zunächst 1740

Konstruktion
Ost-Westgerichtetes Fachhaus mit 9 Deckenbalken zu 8 Fächern.
Deckenbalken in Originallage und typisch unterschiedlicher Qualität: 6-7 Stck.

Deutlicher Hinweis auf Holzmangel zur Bauzeit. Verwendung auch älterer krummwüchsiger und wiederverwendeter Balken, z.B. mit Lochung, mit restlichen Zapflöchern etc.

Deckenbalken Lage mit gleichartiger Verformung, einer Durchbiegung zur südlichen Längswand. Dieses spricht für eine frühere Absackung der ehemals ältesten Südmauer. Bei Wiedererrichtung im 19.Jh. Herstellung einer gemauerten Traufausbildung. Die ältere Traufausbildung findet man noch in Form einer hölzernen Mauerplatte auf dem Mauerwerk an der Ostseite, an der Giebelseite.

Der dazugehörige Dachstuhl besteht aus gleichartig „sparsam dünnen Hölzern“ als Sparren mit Kehlbalken. Am First Zapfenblatt mit Holznagel.

Eine gleichartige Lage und Form der Kehlbalken, die leicht angeblattet sind mit geschmiedeten Nägeln, lassen den Rückschluss eines erhaltenen Dachstuhles zu (möglich aus dem18.Jh.).

Grundriss
Als Altenteiler ursprünglich größerer Wohnteil nach Westen, kleinerer Stall nach Osten mit Stalltür im Giebel und Luke im Vollwalm.

MA 1-2023.indb 11 30.03.23 15:27

Schornstein scheint original erhalten zu sein, typisch im Kreuzungspunkt der Wände (Längswand hier entfernt).
Keller mit original Backsteinstufen und Bodenklinkern erhalten, Decke inzwischen Stahlträger/Beton.

Aufriss
Niedrige Traufen
Mauerwerk verschiedene Steine gelb und rot / verschiedene Bauzeiten

Eingang mit Schweifgiebel nach Norden (typische Form des 18. bis mittlerem 19. Jhs.).

Feldsteinfundamente als unbehauene Steine vorstehend unter der Mauer (sehr altes Detail) sind als Reste an der Ostseite sichtbar erhalten.

Fensteröffnungen verändert.

Sanierung
Sichtbar eine vorsichtige und engagierte Sanierung mit Bad/Küche/Ofenstelle, zeitgemäß im Detail, doch sehr angemessen zum Haustyp.

Auf Veränderung der Außenwände wurde verzichtet (dicke Dämmschichten etwa).

Die Lage im Ort
In exponierter Lage direkt am Lagedeich mit Sielzug und Brücke zur Südermarsch. Man kann mit Fug und Recht von einer sehr stark ortsbildprägenden Lage und Wirkung sprechen wie sie in dieser Art in den Folgeabschnitten am Sielzug von Rantrum in der Bebauung nicht mehr vorkommt.

Auch die Erschließungswege im Umfeld der drei Hausanlagen scheinen hier dem historischen Wegenetz im Dorf zu entsprechen.

Dieser Befund „stirbt aus“ – sichtbar beim Durchschreiten des Dorfes. Und wie auch wohl neue B-Pläne an anderer Stelle ahnen lassen (neuer B-Plan eines Investors um den alten Bahnhof).

Im gut erhaltenen Ensemble mit dem Hof Norderende 14, zu dem das Gebäude als Altenteilerhaus errichtet wurde.

Im gut erhaltenen Ensemble mit dem Hof Norderende 12, das ein älteres Ehepaar seit 1989 engagiert baulich erhalten hat, sogar inklusive der Hofgebäude, die gepflegt werden, obwohl sie nicht genutzt werden (!).

Die Denkmalliste im Internet gibt als einziges unter Denkmalschutz stehendes Gebäude in Rantrum die Schule an.

Die neue Schule ist als moderner, großer Komplex derzeitig am Dorfrand im Bau.

Das Dorf Rantrum gehört mit Mildstedt – ca.4 km entfernt – zu einem der ältesten Geestranddörfer in der Südergoesharde, zu einem uralten Siedlungsplatz wie Ostenfeld usw.

Die Hauslandschaft der sächsischen Baukultur stößt hier auf die friesische, schließlich auf die Bauweise der Geesthardenhäuser.

Die Vernichtung der letzten Beispiele der kleineren, schmalen Langhäuser ist für die spätere Hausforschung, die in diesem Bereich noch gar nicht stattgefunden hat, ein riesiger Verlust.

Einige wenige sehr schöne Geesthardenhäuser sind außerdem im Dorf erhalten (Abb. 10), auch solche mit Scheunenanbauten. Man fragt sich, weshalb diese nicht unter Schutz stehen? (siehe Denkmalliste).

Oder sind sie geschützt? Sie stehen im Dorf als Einzelgehöfte, wären für die Hausforschung sehr interessant. Doch sie stehen „solitär“ inmitten eines Gewimmels derzeitiger Neubauten im Stilmix.

Hier am Norderende scheint eine kleine Enklave der überkommenen Dorfstruktur und ja auch Hauskultur erhalten zu sein.

Die eigenartige Vertiefung zwischen den beiden Häusern Nr.16 und 14 „wie ein Stück trockengefallene Graft“ (die hier nicht zu erwarten ist), könnte eine erhaltene „Wasserkuhle“ sein, die in diesen Geestdörfern wohl typisch gewesen sind. Das Altenteilerhaus steht nach Süden auf einer Art „Warft“, die es hier natürlich nicht gibt, doch eine Anschüttung spräche für die Lage an einer Kuhle.

MA 1-2023.indb 12 30.03.23 15:27

NDR-Urgestein Carlo von Tiedemann erhielt „Haubarg-Buch“

Hans-Georg Hostrup

Wer kennt ihn nicht? Carlo von Tiedemann gehört zum NDR wie kaum ein anderer. Rund 1.100 Mal hat er die aktuelle Schaubude moderiert. Als Moderator der Sendung „Die Leuchte des Nordens“ das Wissen von Menschen aller norddeutschen Länder und Städte über Norddeutschland hinterfragt. Und auch jetzt ist er fast täglich im NDR Radio zu hören. Sehr oft war er in seinem Leben auch in Eiderstedt präsent. In der 70-ern oft als Diskjockey, danach mit Auftritten zu Geschichten aus seinem Leben mit den Stars und Sternchen aus aller Welt. So einen frei gesprochenen, unterhaltsamen Vortrag vor großem Publikum hielt er auch in St. Peter Ording.

Und er sprach von Land und Leuten und von Eiderstedt und den besonderen Gebäuden, die hier stehen. Die „Haubarge“ hatten ihn schon beim ersten Besuch fasziniert. Diese riesigen Dächer, die in der Landschaft stehen: Faszinierend. Als Dankeschön für den Hinweis auf die Baukultur und die Haubarge überreichte ich Carlo von Tiedemann das soeben erschienene Buch „Der Eiderstedter Haubarg“ mit Widmung und Gruß von der IG Baupflege. Seine Freude darüber war groß und er sagte spontan: „Nun bin ich aber platt und das kommt selten bei mir vor. Dankeschön und passt gut auf eure schönen Häuser auf. Die gehören unverwechselbar zu Eiderstedt. Alles Gute der gesamten Baupflege. Toller Einsatz!“

Carlo von Tiedemann (re.) freut sich über das Buch zu den Eiderstedter Haubargen.

Auch die IGB-Mitglieder Astrid Damerow (MDB) und Günter Nicolaysen sind begeistert übers Buch.

MA 1-2023.indb 13 30.03.23 15:27

Windkraft: Der Gegenwind nimmt zu

Bürgerinitiative „Zukunft Eiderstedt" hat bereits Widerstand gegen noch mehr Anlagen angekündigt – das sind die Bedenken

Karin Funke

„Wir sind nicht gegen Erneuerbare Energien und auch nicht gegen Klimaschutz", stellt Rainer Palm, Vorsitzender der Bürgerinitiative „Zukunft Eiderstedt", klar. „Nur gibt es auf Eiderstedt eine besondere Situation, weshalb man die hier nicht errichten sollte." Jedoch: Einige Investoren stehen bereits in den Startlöchern und loben die Vorteile, auch die finanziellen.

In vielen Gemeinderats-Sitzungen auf Eiderstedt durften die Investoren ihr Projekt ohne Gegenwind vorstellen, weshalb sich die Initiative genötigt gefühlt habe, eine 20-seitige Infobroschüre zu erstellen. Diese Broschüre stellt detailliert und anschaulich dar, warum die Landesplanung bisher Windräder in Eiderstedt ausgenommen hat – bis auf Uelvesbüll und Oldenswort. Die Gründe sind Naturschutz, Vogelzug sowie der Schutz der einmaligen Kulturlandschaft und des Tourismus.

Der Tourismus ist auf Eiderstedt die Haupteinnahmequelle. „Weite Horizonte und das Fehlen von Industrieansiedlungen prägen das Landschaftsbild, (...) weshalb hier so gern Touristen Urlaub machen", heißt es in der Broschüre. Viele Eiderstedter lebten vom Tourismus, der Schaden für die breite Bevölkerung könnte immens sein.

Was allen bekannt ist – auch den Befürwortern der Windkraft, die im Herbst die Eiderstedter Bürgerenergie GmbH gegründet haben – seien die fehlenden Leitungen in den Süden, um den durch Windkraft gewonnenen Strom überhaupt weitertransportieren zu können. Somit würde vorerst „Geisterstrom" produziert, der niemandem nütze – außer den Betreibern, denn sie bekämen trotzdem die erzeugten Kilowattstunden bezahlt.

Als Lockmittel, dennoch Windparks zu bauen, diene das Geld. Jan Rabeler aus Tönning, ei-

Windkraft auf Eiderstedt – das gefällt nicht allen. Foto: Stefan Petersen

MA 1-2023.indb 14 30.03.23 15:27

ner der Wortführer der Bürgerenergie-Gruppe, sagt: „Jeder Bürger auf Eiderstedt, der älter als 18 Jahre ist, soll sich an dem Windpark finanziell beteiligen können." Gemeinden könnten ebenfalls einsteigen und über die Gewerbesteuer letztlich auch davon profitieren. Die Höhe der Gewerbesteuer jedoch, die in den kommunalen Haushalt fließt, sei unbekannt oder werde nicht klar kommuniziert. Was die neue Photovoltaik-(PV-)Anlage in Tating betrifft, so würden rund 12000 Euro erwartet. Ein Tropfen auf den heißen Stein bei dem diesjährigen Haushalts-Defizit von 1,3 Millionen Euro und kein Grund, die Landschaft zu verschandeln, meint die Bürgerinitiative.

Übrigens gebe es schon ältere Windkraftanlagen (WKA) im östlichen Eiderstedt: in Uelvesbüll und Oldenswort. Diese 19 Anlagen erzeugten so viel Strom, dass es für 10000 bis 25000 Haushalte reichen würde. „Mit den alten WKA in Tating, die noch Bestandsrecht haben, und den bestehenden PV-Freiflächen könnten sogar 40000 Haushalte versorgt werden, zusätzlich zum Strom aus Biogasanlagen", rechnet Palm vor. Mit anderen Worten: Eiderstedt tue bereits viel für die Energiewende.

Was will die Bürgerinitiative?

Die Bürgerinitiative „Zukunft Eiderstedt", im Spätsommer 2022 gegründet, spricht sich gegen Photovoltaik-Anlagen auf Freilandflächen aus, wenn sie auf fruchtbaren, ertragreichen Böden aufgestellt werden, „die lieber zur Erzeugung von Nahrungsmitteln genutzt werden sollten", so das Argument. Das ist auch die Meinung des Kreisbauernverbandes: „Freiflächen-PV-Anlagen dürfen nicht in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion stehen", meint Hans-Christian Kühl vom Kreisbauernverband Nordfriesland. Dennoch hätten sich einige Bauern von der Aussicht ködern lassen, mit ihren Flächen mehr Geld als durch Anbau zu verdienen. Ihnen werden bis zu 4000 Euro pro Hektar und Jahr für die Pacht geboten. Im Allgemeinen sind die PV-Panels über der Erde drei Meter hoch und erstrecken sich über 20 Hektar. Sie dürfen so nah an private Grundstücke gebaut werden, dass der Mindestabstand nur drei Meter beträgt, was die Eiderstedter Anwohner auch bedenklich finden, weil sie dadurch hohe Vermögensverluste ihrer Immobilien befürchten. Und: „Schon jetzt verlieren die deutschen Land- und Forstwirte mehr als 50 Hektar (etwa 70 Fußballfelder) Land pro Tag an neue Bauprojekte", sagt Rainer Palm und ist deshalb wie seine Mitstreiter für Solarpanels dezentral auf Dächern oder über dürren Gebieten. Die Gemeinderäte von Welt und Vollerwiek haben die ersten Schritte im Planungsprozess begonnen. In Vollerwiek möchte man 50 Hektar mit PV-Freiflächen überbauen, das wären elf Prozent der Gemeindefläche für eine einzige Anlage.

MA 1-2023.indb 15 30.03.23 15:27

„Mühle Margaretha“ und ihre Männer

Ein Hemmingstedter Wahrzeichen

Werner Hajek

Dies ist die Geschichte von einem Müller und seiner Mühle. Uwe Karstens stirbt im April 2022 in dem Haus, in dem er 89 Jahre zuvor geboren wurde: im Müllerhaus neben der Mühle Margaretha.

Es geht aber auch um Windkraft, um Dampf und um Erdöl - also um ein Thema, das ganz aktuell auf den Nägeln brennt: Fossile oder Erneuerbare - woher nehmen wir unsere Energie?

Blicken wir weit zurück: Erbaut wird die Margaretha 1858 als sogenannter Kellerholländer. Im gleichen Jahr wird an der Hemmingstedter „Hölle“ zum ersten Mal Petroleum gefördert, der Siegeszug des Erdöls wirft seine Schatten voraus.

Noch sind Windmühlen eine Säule der Landwirtschaft und prägen das Bild unserer Dörfer. Gibt es anderswo Missernten, wird Schrot aus Hemmingstedt zum Wöhrdener

V. l.: Hans-Peter Borchard, Jens Oberg, Wolfgang Priebs

MA 1-2023.indb 16 30.03.23 15:27

Wolfgang Priebs: „Schrot aus der Hemmingstedter Mühle wurde zeitweise bis nach Nordfrankreich und Dänemark exportiert. Zwei Getreidesäcke aus Le Havre und Odense erinnern in der Mühle an diese Zeit."

Besonders stolz sind Wolfgang Priebs und Jens Oberg auf den wieder funktionsfähigen Glühkopfmotor.

Hafen transportiert und dort bis nach Fünen und Nordfrankreich verschifft.

Aber längst schlägt ein anderer Antrieb den Takt des 19. Jahrhunderts. Das Stampfen der mit Kohle gefütterten Dampfmaschinen übertönt alles. Dampf ist es, der unter anderem große Fabrikmühlen antreibt, ganz unabhängig von den Launen des Windes. So beginnt um 1900 das große Windmühlen-Sterben. Hemmingstedts Müller hält dagegen und baut 1906 an die Windmühle eine eigene Dampfmaschine an. Sie wird bald vom einem moderneren Antrieb verdrängt: dem Verbrennungsmotor. 1924 lässt Uwe Karstens´ Vater Otto das Maschinenhaus für einen Vielstoff-Glühkopfmotor anbauen, zum Antrieb eines der beiden Mahlwerke. Recht wahrscheinlich, dass das Rohöl dazu aus den 1922 gegründeten „Holsteinischen Erdölwerken" stammt.

Jetzt kommt Uwe Karstens ins Spiel, der 1933 im Müllerhaus geboren wurde. Es ist nicht die beste Zeit zum Aufwachsen, denn 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg, der zur Bombardierung der Raffinerie führt. 1944 fetzt der Luftdruck einer Explosion die Mühlenkappe fast vom Turm. Sie hängt schief auf dem Rumpf und drohte abzustürzen. So muss der zwölfjährige Uwe noch in der Nacht mit seinem Vater auf die Mühle hinauf, um mit Muskelkraft, Brechstange und einer Stockwinde (ähnlich einem Wagenheber) die viele Tonnen schwere Kappe wieder aufzurichten. 1945 wird die Mühle durch die Wucht einer nahen Explosion sogar um drei Zentimeter versetzt. Zwei Flügel gehen dabei verloren. Ein kopfgroßer Bombensplitter im Stamm einer Linde hinter dem Müllerhaus erinnert noch heute an die Schrecken des Krieges.

Zur Steuerung der Klappen dient die „Spinne" in der Flügelnabe, für deren Bedienung auf der Leeseite lange, rundlaufende Ketten angebracht sind.

Mit einem nunmehr amputierten Flügelkranz

MA 1-2023.indb 17 30.03.23 15:27

wird aber weitergemahlen. Die Nachkriegsgeschichte ist schnell erzählt. Aus einem schnellen Aufschwung wird ein langer Abschwung. Zunächst lässt der Flüchtlingszustrom mit der Bevölkerung auch die Nachfrage nach Mahlgut wachsen, während viele Fabrikmühlen noch in Trümmern liegen. 1950 bekommt die Margaretha ihre verlorenen Flügel ersetzt. Uwe Karstens lernt inzwischen das Handwerk des Vaters und arbeitet dann auch im Familienbetrieb mit.

Arbeit gibt es zunächst genug, dann aber immer weniger. 1977 stellt Familie Karstens den Windbetrieb der Mühle ein.

Nachdem Vater Otto Karstens 1979 verstirbt, wird auch der Betrieb mit dem Glühkopfmotor aufgegeben.

Seit 1980 steht Margaretha unter Denkmalschutz, seit 2022 auch das Müllerhaus. Die fossilen Energien haben die erneuerbaren besiegt. Vorläufig, wie wir heute zu wissen glauben.

Ausgemustertes Mühlrad auf der Galerie

Uwe Karstens, der letzte Müller, zeitlebens unverheiratet, bleibt bis zu seinem Tod im Müllerhaus wohnen. Seine Trauerfeier findet mit 40 Teilnehmern in der Mühle statt.

Und die Mühle: Sie ist ein Schmuckstück der Gemeinde und in ihrem Erhaltungszustand ein Glücksfall, um den der Ort vielfach beneidet wird.

Die fast mannsgroße Windrose in der erneuerten Halterung

Jens Oberg bedient die Steuerketten für die Mühlenklappen und den Bremsbalken.

MA 1-2023.indb 18 30.03.23 15:27

Jens Oberg: Bevor die Mühle in Gang kommt, muss in der Kappe zunächst ein Holzklotz namens „Mühlenwächter" entfernt werden, sozusagen die mechanische Wegfahrsperre der Anlage.

„Die 18 Tonnen schwere Kappe liegt so lose auf wie der Deckel auf der Kaffeekanne", erklärt Wolfgang Priebs.

Innenseite des Königsrades

Zahnrad auf der Flügelwelle

Aber Hemmingstedt tut auch etwas für sein Wahrzeichen. Vor und nach der Übernahme durch die Gemeinde wurden neben viel Geld vor allem Herzblut und Fantasie investiert, wie Anke Marohn erzählt, die damalige Bürgermeisterin. Ein entscheidender Schritt war die Gründung des Mühlenvereins, um die konstante Pflege und Betreuung zu gewährleisten: „Wir hatten das Glück, Menschen zu finden, die voll Begeisterung für die alte Technik erst den Glühkopfmotor in Gang brachten und sich bis heute für die Mühle über das Maß hinausgehend engagieren." Die Zukunft wird allerdings davon abhängen, dass sich Technikfreunde aus jüngeren Generationen genauso begeistern lassen werden. Sie müssen nicht unbedingt in Hemmingstedt wohnen.

MA 1-2023.indb 19 30.03.23 15:27

Denkmals-Pfleger

Im Zusammenwirken mit der Gemeinde kümmert sich seit 2008 ein Mühlenverein um Erhaltung und Pflege. Bei unserem Besuch berichtet Vorsitzender Hans-Peter Borchard von den Aufgaben der etwa fünfzig Mitglieder. Zum einen soll die Margaretha der Öffentlichkeit zugänglich sein. Regelmäßige Veranstaltungen sind der Mühlentag am Pfingstmontag, zu dem 2022 wieder rund 400 Besucher kamen, und der Mühlen-Gottesdienst am ersten Sonntag nach Erntedank. Angedacht ist zusätzlich ein Festgottesdienst zum Ortsjubiläum 2023. Dazu kommen die Teilnahme am Offenen Adventskalender und Gruppenführungen auf Anfrage. In der Regel führt Mitglied Wolfgang Priebs, wahlweise auf Hochdeutsch und auf Platt. Für solche Veranstaltungen ist in der Mühle ein kleines Museum mit markanten Ausstellungsstücken eingerichtet. Erster Ansprechpartner für weitere Termine ist Hans-Peter Borchard.

Vielleicht könnte noch mehr geschehen, aber dafür bräuchte es wohl noch mehr Aktive.

Vom kleinen Technik-Team, das übrigens nach Verstärkung sucht, ist neben Wolfgang Priebs noch Jens Oberg bei unserer Führung dabei. Das Technik-Team trägt die Hauptlast bei der Wartung und Pflege der Mühle. Einmal im Monat trifft es sich zum Arbeitseinsatz: „Wir machen die Arbeit und die Gemeinde bezahlt das Material." Für größere Arbeiten beauftragt die Gemeinde Fachfirmen.

Nachdem 2017 der Sturm Xavier einen der alten Holzflügel heruntergerissen hatte, wurden mit Hilfe der Mühlenbau-Firma Pätzmann (Winsen) und der Zimmerei Schnier aus Epenwöhrden die Segelflügel aus Holz durch Klappenflügel aus Metall ersetzt, die Mühlenkappe neu bezogen und das Gestell für die Windrose erneuert.

V. l.: Wolfgang Priebs, Jens Oberg

MA 1-2023.indb 20 30.03.23 15:27

Beratungsgespräch vor Ort an einer Reetdachkate in Stapel

Lisa Mewaldt

Ostfassade/Straßenansicht, Foto vermutlich um 1960

Die Reetdachkate, nachweislich 1858 errichtet, befindet sich im Ortsteil Süderstapel und wurde Anfang 2022 von dem Ehepaar Christina und Oliver Hofmann erworben.

Sie hat ortsbildprägenden Charakter, steht aber nicht unter Denkmalschutz.

Das Gebäude mit Nord-Südausrichtung hat ein reetgedecktes Krüppelwalmdach über rechteckigem Grundriss und weist überwiegend noch das alte Mauerwerk im Kreuzverband mit den ursprünglichen Mauerwerksöffnungen für Fenster und Türen auf. Der gebäudetypische Grundriss teilt sich im Verhältnis 1:3 in Wohn- und Stallbereich, beide Bereiche sind durch einen quer verlaufenden Flur voneinander getrennt. Auf der Westseite befindet sich in Verlängerung des Flures ein kleiner flachgedeckter Anbau.

Westfassade/Gartenansicht vor dem Erwerb

Familie Hofmann beabsichtigt, die Kate behutsam zu sanieren und in Teilen zeitgemäß umzubauen, d.h. auch den Stallteil und den bisher nicht ausgebauten Dachboden zu Wohnzwecken zu nutzen.

Nachdem das Ehepaar Hofmann die IGB um Be-

MA 1-2023.indb 21 30.03.23 15:27

Das neue Reetdach ist fertig

ratung gebeten hatte, waren Arne Prohn und Lisa Mewaldt am 15.09.22 vor Ort, um die beabsichtigten Maßnahmen mit den Bauherren zu erörtern.

Dabei wurde festgestellt, dass nicht nur die erhaltenden Maßnahmen sondern auch vorsichtige Umbauten und energetische Aufrüstung (z.B. Poroton-Innenschale Aussenwand) der künftigen Nutzung und damit dem Gebäude guttun.

Besprochen wurden die Ausführung der Fenster und deren einheitliche Proportionen und Glasteilung, des passenden Fußbodens im ehemaligen Stallbereich (z.B. Gussasphalt) der Belichtung des Dachraumes über Luken und Firstfenster, sowie Grundsätzliches über u.a. Muschelkalk als Fugenmaterial, die unterschiedliche Oberflächenbehandlung der Deckenbalken im Wohn- und ehemaligen Stall-

Neue Fenster und die Terrassentür sind eingebaut

MA 1-2023.indb 22 30.03.23 15:27

Zustand vor der Sanierung

Neue Lattung und Einbau der Wärmedämmung

teil und die u.E. nicht erforderliche Drainage für das Gebäude auf dem „Sandberg."

Von der Absicht, auf der Westseite des Reetdaches drei Dachflächenfenster in unterschiedlicher Größe einzubauen, haben wir aus architektonischen und technischen Gründen dringend abgeraten und die Belichtung des Dachgeschosses zusätzlich durch ein Firstfenster empfohlen.

Diesem Vorschlag sind die Bauherren gefolgt und man kann jetzt, ein halbes Jahr später, sehen, wie sich das Reetdachgebäude inzwischen von außen darstellt. Mit ihrer am historischen Bestand orientierten Sanierung haben Christina und Oliver Hofmann nicht nur das typische Erscheinungsbild ihrer Kate erhalten, sondern auch einen wertvollen Breitrag für das Ortsbild Süderstapels geleistet.

Blick von Südosten
Alle Fotos: Christina Hofmann

MA 1-2023.indb 23 30.03.23 15:27

Vor dem Haus Birkstraße 18 in Leck wurden die Linden geschnitten. Foto Jost-Hener Schwedes

Die Linden haben endlich eine neue Frisur bekommen

Halke Lorenzen

Im Maueranker April 2022 ist über die fünf kleinen reetgedeckten Häuser an der Birkstraße in Leck (Südtondern) berichtet worden. In den Häusern aus dem 19. Jahrhundert lebten früher vermutlich „Kätner- oder auch Birkkätnerfamilien“, die damals Spann- und Bringdienste leisten mussten. Heute sind die Häuser trotz des steigenden Verkehrsaufkommens auf der Birkstraße ein attraktiver Wohnstandort und bilden zusammen mit den markanten alten Linden eine orts- und straßenbildprägende Situation.

Die Linden vor dem Haus Birkstraße 18 haben durch die Baumschutzsatzung der Gemeinde Leck Bestandsschutz und sind auch über den rechtsverbindlichen Bebauungsplan Nr. 38 von 2005 geschützt. Die Bäume sind als zu erhaltende Linden im B-Plan festgesetzt.

Jahrelang ist aber der Erhaltungs- und Pflegeschnitt für die Bäume vernachlässigt worden, wodurch sie in ihrer Substanz mehr und mehr gefährdet sind. Es gab auch schon die Auffassung, die Bäume zu fällen, anstatt sie regelmäßig zu pflegen.

Durch den Artikel im Maueranker und das hartnäckige Vorsprechen unseres IGB-Mitgliedes Jost-Henner Schwedes in Leck bei der Gemeindeverwaltung gibt es jetzt eine erfreuliche Nachricht zu vermelden. Die Gemeinde Leck hat die Garten- und Landschaftsbaufirma Pe-

MA 1-2023.indb 24 30.03.23 15:27

Die Linden im belaubten Zustand vor dem Haus Birkstraße 18. Seit Jahren hatten die Bäume keine fachgerechte Pflege bekommen. Foto Jost-Henner Schwedes

ter Matzen & Sohn aus Sprakebüll beauftragt, die Linden zu schneiden. Die Arbeiten wurden Ende Februar durchgeführt und die Bäume haben eine neue Frisur bekommen.

Auch wenn mit dem jetzigen Schnitt der Linden bisher unterlassene bzw. falsche Pflegemaßnahmen nicht vollständig behoben werden können, so ist es doch ein erster Schritt, damit das Ensemble mit den reetgedeckten Häusern und den Linden davor dauerhaft erhalten werden kann.

Bei einem ungeschnittenen Baum sind die Starkwurzeln, der Stammfuß und die Astgabeln die Hauptenergiespeicher. Bei einer Baumkappung fehlt das Astwerk als Energiespeicher. Bei regelmäßig geschnittenen Kopfbäumen wird die Hauptenergie bis zu 5 Jahre in den Köpfen gespeichert. Beim Schneiden, das traditionell auch Schneiteln genannt wird, dürfen die Köpfe wegen der Pilzgefahr nicht beschädigt werden. Durch den Pilzbefall kommt es zu einem weiteren Energieverlust und zur Fäulnis der Köpfe. Dieser Verlust an Energie entsteht auch, wenn ein Kopfbaumschnitt nicht alle 1 bis 2 Jahre durchgeführt wird. Spätestens nach 5 Jahren stirbt der Kopf in der Regel ab und die Lebenszeit der Bäume wird erheblich verkürzt. Sterben die Köpfe ab, kann sich der Baum nicht mehr regenerieren und droht abzusterben.

In dem Wust von Ästen und Zweigen kann man alte Wundwallungen und Schnitte erkennen. Foto Jost-Henner Schwedes

Die Firma Peter Matzen & Sohn legt die Säge und Schere an. Es ist nicht einfach, in so einer ungepflegten Frisur den richtigen Schnitt anzusetzen, nachdem regelmäßige Pflegeschnitte versäumt wurden. Foto Jost-Henner Schwedes

Gerade in Nordfriesland gibt es vor den Häusern viele Kopfbaumlinden, insbesondere vor dem Vörhus der Haubarge in Eiderstedt.

MA 1-2023.indb 25 30.03.23 15:27

Bei den Linden vor dem Haus Birkstraße 18 handelt es sich nicht um Kopflinden. Nach dem Pflegeschnitt ist gut zu erkennen, dass es sich um gekappte Linden handelt. Nachdem man es versäumt hatte, sie schon im Jugendstadium als Kopfbäume heranzuziehen, und sie zu groß geworden waren, sind sie ohne Rücksicht auf Habitus und physiologische Erfordernisse unterhalb der Krone bis in den Stamm gekappt worden. Man nennt so etwas eine Baumfrevelei oder eine baumzerstörende Maßnahme.
Aus der großen Wunde der abgekappten Linde ist es zu mehreren Wundwallungen gekommen, aus denen sich mit den Jahren die neuen Triebe zu starken Ästen entwickelt haben. Der jetzige Schnitt erfolgte oberhalb des letzten Schnittes und es wird deutlich, dass aus einem alten gekappten Baum kein fachgerechter Kopfbaum zu entwickeln ist. Wenn die Bäume nicht beschnitten werden, brechen die Äste mit der Zeit aus. Die Bäume sterben ab oder müssen gefällt werden. Für die jetzigen großen Schnittwunden benötigen die Bäume viel Energie, um sie zu schließen. Es kommt zu hohem Energieverlust, der vielleicht erst in 1 bis 2 Jahren kompensiert werden kann. Die Bäume leiden also in mehrfacher Hinsicht an unterlassenen Pflegemaßnahmen der Vergangenheit.

Kopfbaumlinde, sie wird jedes Jahr beschnitten
Fotos: Halke Lorenzen

Will man diese Bäume als historisches Kulturgut erhalten, dann muss man sie regelmäßig fachgerecht pflegen.

Hinweise dazu gibt es in dem neuen Buch von Halke Lorenzen „Haubarg-Gärten als Kulturgut würdigen und erhalten".

Buchneuerscheinung:

Haubarg-Gärten als Kulturgut würdigen und erhalten

Autor Halke Lorenzen

Das Buch ist erhältlich
über die ISBN 978-3-00-074787-8
in allen Buchhandlungen oder direkt über
halke.lorenzen@t-online.de

Umfang 112 Seiten
mit 126 farbigen Bildern und 10 Plänen
Kaufpreis 9 €, bei Direktbestellung 2 € Verpackungs- und Versandkosten

MA 1-2023.indb 26 30.03.23 15:27

Glück beim Suchen – Detektorazubi findet Hortfund

Archäologisches Landesamt, Leitung Dr. Ulf Ickerodt

Unweit der Welterbestätte Archäologischer Grenzkomplex Haithabu-Danewerk vergrub vor rund 800 Jahren ein Reisender seinen Besitz, eigentlich um ihn später wieder an sich zu nehmen – jedoch kam es nie dazu. Erst vor einigen Tagen ist der Fund nun wieder ans Tageslicht gekommen, denn durch das Engagement eines Metallsondengängers in der Ausbildung konnte im nahen Umfeld des wikingerzeitlichen Handelsplatzes Haithabu der besondere Hortfund wiederentdeckt und geborgen werden. Als Hortfund bezeichnen Archäologen gemeinhin solche Dinge, die in der Vergangenheit versteckt und für die Wissenschaft wiederentdeckt wurden.

Der Detektor-Azubi Nicki Andreas Steinmann hatte von seinem Ausbilder Arjen Spießwinkel einen Quadranten auf der Übungsfläche zugewiesen bekommen. Gewissenhaft suchte er diesen Bereich ab. Der junge Mann war erst das dritte Mal überhaupt mit der Metallsonde unterwegs. Für die Verwendung in Schleswig-Holstein wird eine Genehmigung vom Archäologischen Landesamt benötigt. Die Erlaubnis zur Suche mit dem Metalldetektor wird erst nach dem Bestehen einer Prüfung beim ALSH ausgestellt. Wichtiger Bestandteil der Ausbildung sind praktische Übungen. Diese finden unter der Anleitung und der Aufsicht von besonders geschulten ehrenamtlichen Metallsondengängerinnen oder -sondengängern statt. Bei den sogenannten Mentoren handelt es sich um amtlich bestellte Vertrauensleute für bewegliche Kulturdenkmale. Kursteilnehmer bekommen jeweils eine Mentorin oder einen Mentor zugewiesen, mit denen sie im Vorfeld der theoretischen Ausbildung und der Praxisprüfung Erfahrungen im Umgang mit der Sonde, Spaten und Vermessungsgerät sammeln können. Dieses ist besonders wichtig, da jeder SondIer oder jede Sondlerin mit diesem Hobby zur archäologischen Forschung beiträgt. Die Regeln archäologischer Feldmethodik müssen von daher erlernt werden. ln der Archäologischen Landesaufnahme wird dieses Engagement gewürdigt. Jeder Finder erhält seinen Eintrag in dieses Register.

An diesem besonderen Tag verständigte die Gruppe, die zusätzlich aus den Mentoren Ralph Paustian und Tim Johannsen bestand, nach dem Fund mehrerer Münzen und zweier Goldfunde sofort Jan Fischer, den zuständigen Grabungstechniker des Archäologischen Landesamtes. Dieser übernahm unverzüglich die Erstversorgung der Funde und organisierte eine kontrollierte Nachgrabung, an der sich die Gruppe ebenfalls beteiligte. Ziel solcher Untersuchungen ist es, die restlichen Funde zu bergen und die Fundumstände zu dokumentieren. Diese können Aufschluss über die Umstände der Niederlegung geben und sind Grundlage späterer Forschung.

Der Befund

Im Umkreis der Fundstelle wurde mit Zustimmung des Landwirts eine 4m² große Fläche ausgegraben. Dabei wurden weitere silberne und vergoldete Objekte entdeckt. Es konnte festgestellt werden, dass die Fundstücke durch landwirtschaftliche Tätigkeit zwar bereits leicht verlagert wurden, mehrere Münzen aber immer noch, wie ursprünglich deponiert, übereinander gestapelt lagen. An mehreren Münzen sind Textilreste erhalten. Daher ist davon auszugehen, da ss sich die Fundstücke in einem Stoffbeutel befanden, als sie im Boden vergraben wurden.

Die Funde

Insgesamt bestand der Hort aus zwei sehr qualitätvollen goldenen, mit Steinen besetzten Ohrgehängen, einer vergoldeten Pseudomünzfibel, zwei vergoldeten steinbesetzten Fingerringen und einem Ringfragment, einer

MA 1-2023.indb 27 30.03.23 15:27

kleinen ehemals vergoldeten durchlochten Scheibe, einer kleinen Ringfibel sowie ca. 30 z. T. stark fragmentierte Silbermünzen.

Mitte: Azubi Nicki Andreas Steinmann bei der Präsentation der Fundstücke mit dem Team des Archäologischen Landesamtes

Die Datierung der Funde

Der Hort wurde in der unmittelbaren Nähe von Haithabu versteckt, allerdings erst nachdem die Siedlung im Jahr 1066 bereits endgültig zerstört worden war. Zu den bemerkenswertesten Funden gehören die zwei goldenen Ohranhänger. Sie datieren wohl in die Zeit um und nach 1100 und stehen in der Tradition byzantinischer Goldschmiedearbeiten. Ein weiteres besonderes Fundstück ist eine vergoldete Pseudomünzfibel. Es handelt sich um die Nachahmung einer islamischen Münze, eines almohadischen Gold-Dinars, der in skandinavischer Tradition zu einer Gewandschließe (Fibel) umgearbeitet worden ist. Die Almahaden waren eine muslimische Dynastie, die zwischen 1147 und 1269 über weite Teile des Maghreb und Südspaniens herrschte.

Bezüglich der Herkunft der Fundstücke verweisen die Ohrgehängen und die Pseudomünzfibel auf einen mediterranen Ursprung.

Hinsichtlich des Zeitpunktes der Deponierung spielen die ca. 30 im Hort enthaltenen Münzen eine wichtige Rolle. Nach erster Durchsicht im nichtrestauriertem Zustand stammen sie aus der Regierungszeit des dänischen Königs Waldemar II mit Beinamen "Sejr" (der Sieger) (1202-1241). Dies spricht für eine Deponierung des Hortes in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die Fundstücke wurden demnach vor etwa 800 Jahren in der Nähe Haithabus vergraben.

Hintergrundinformationen

100 Jahre Landesaufnahme, 65 Jahre Denkmalschutz und wissenschaftlich begleitete Bürgerforschung in Schleswig-Holstein

Für die Landesarchäologie sind die Fundmeldungen der Sondengängerinnen und Sondengänger äußerst wichtig. Die gemeldeten Funde werden im ALSH in der Archäologischen Landesaufnahme seit 100 Jahren erfasst. 1923 entschlossen sich drei Kreise der preußischen Provinz Schleswig-Holstein eine Stelle einzurichten, in der von Anfang an auf das Wissen und die Mithilfe der Leute vor Ort zurückgegriffen wurde. Das damit einhergehende kulturpolitische Ziel der Beförderung der Bürgerforschung wurde vor 65 Jahren mit dem ersten Denkmalschutzgesetzt in Deutschland 1958 umgesetzt.

Dank des Engagements der Sondengängerinnen und Sondengänger können so die noch im Boden befindlichen Denkmalstrukturen besser geschützt werden und z. B. durch Erosion oder modernen Ackerbau gefährdete Funde gesichert werden. Allerdings geht es nicht nur um das Finden. Vielmehr zielt der Denkmalschutz auch auf den Erhalt von Denkmalen und ihrer Umgebung. Dies gilt für das Umfeld der Welterbestätte Archäologischer Grenzkomplex Haithabu-Danewerk im Besonderen. Der Erhalt der historischen Landschaftsbezüge ist wichtig, da sie es dem Betrachter ermöglichen, sich in die Geschichte einzufühlen.

MA 1-2023.indb 28 30.03.23 15:27

Es muss endlich Schluss sein!

Michael Weineck, Tetenbüll

NICHT ABGERISSEN sondern behutsam restauriert und damit erhalten:

Angesichts des widerrechtlichen Abrisses eines historisch wertvollen, bausubstanzmäßig völlig einwandfreien, aber (noch) nicht denkmalgeschützten Reetdachhauses aus dem 17. Jh. in List auf Sylt Anfang des Jahres 2023 bekommt mein Maueranker-Artikel vom Herbst 2020 eine weitere, viel größere Bedeutung. Es ist dabei völlig unerheblich, ob ein solches Gebäude wie in List unter Denkmalschutz steht oder nicht, sondern dass sich Immobilienkäufer ihrer Verantwortung bewusst sind. In der Gemeinde Tetenbüll stehen viele historisch wertvolle Gebäude – nicht nur reetgedeckte, die nicht alle unter Denkmalschutz stehen, aber den Charakter der Landschaft Eiderstedt und unseres Dorfes mitprägen. Ein Abriss solcher Gebäude oder eine nicht historisch sachgemäße Restaurierung kommt der Zerstörung einer über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft gleich.

Der widerrechtliche Abriss des alten Dorfkrugs in List auf Sylt hat meine Frau und mich tief getroffen. Wir sind sehr traurig darüber, dass solche historisch wertvollen Gebäude der reinen Geldgier zum Opfer fallen können. Es muss endlich Schluss sein mit solchem Frevel. Wenn es nach uns ginge, dann sollte dem neuen Eigentümer auferlegt werden, das historische Gebäude originalgetreu wiederaufzubauen!

Ich bin Tetenbüller, komme aber ursprünglich aus Hamburg bzw. Kaltenkirchen. Ich habe 2002 mit meiner Frau eine historisch wertvolle Reetdachkate im Dorfkern Tetenbülls gekauft. Meinen damaligen Maueranker-Beitrag habe ich auf der neugestalteten Tetenbüll-Homepage veröffentlicht. Sie können ihn dort noch einmal nachlesen: *https://www.tetenbuell.de/Gemeinde/Ortsteile-Tetenbuells/Dorf-Denkmalschutz*

So geht es auch!

MA 1-2023.indb 29 30.03.23 15:27

Architekturgeschichte in Seeth:

Arbeitsgruppe entwirft Sightseeing-Tour durch den Ort

Helmuth Möller/shz.de

Querdielenhäuser, Fachhallenhäuser und natürlich die typischen Haubarge – Seeth hat an historischer Architektur einiges zu bieten. Um dieses Angebot Besuchern möglichst eingängig nahezubringen, haben die Seether einen Rundgang entworfen – auf dem es nicht bloß Häuser zu sehen gibt.

„Seht mal nach Seeth“ heißt es auf dem neuen Flyer der Gemeinde. Es ist eine echte Premiere – denn es ist der erste Flyer, den es jemals für die Gemeinde gegeben hat”, betonte Ernst Dirks für die achtköpfige Arbeitsgruppe, die das Pamphlet erstellt hat. „Ausgangspunkt war unser Dorfrundgang“, erinnert sich Dirks.

Danach habe die Arbeitsgruppe 5, wie sie sich genannt hatte, eine Karte mit allen ortsprägenden Häusern erstellt. „Wir dürfen nicht vergessen, dass wir hier in Seeth eine einmalige Ausgangslage haben“, betont der Gruppenleiter mit Blick auf die Diversität der Seether Architektur. Niedersächsisches Fachhallenhaus oder Jütländisches Querdielenhaus und Haubarg finden sich dort. „Und darauf möchten wir aufmerksam machen!“

Die älteste Bauernglocke in Stapelholm

Wer Seeth, südlich der Eider, besucht, kann sich nun auf einem Rundgang diese historischen Gebäude ansehen. Soweit möglich abseits der Hauptstraße führt der Weg einmal um das Dorf herum. Mehr als Architektur hält das Dorfgemeinschaftshaus bereit: die älteste Bauernglocke der Landschaft Stapelholm, die 1687 im Auftrag von Hans Volkers gegossen wurde, ist dort zu bewundern. Früher läuteten sie die Bauern bei Notfällen, wie Feuer oder Hochwasser, aber auch, um die Anwohner zur Gemeindeversammlung zu rufen. Der Flyer weist ferner auf den „Förderverein Weißstörche e.V.” hin, der die Förderung und Zufütterung von Weißstörchen zum Zweck hat. Jährlich findet ein Storchenberingungsfest statt.

Bürgermeister Ernst-Wilhelm Schulz (AWS) betonte: „Diese Arbeitsgruppe, die innerhalb

Arbeitsgruppensprecher Ernst Dirks (3. v. l.) übergibt die ersten druckfrischen Flyer – im Beisein der Arbeitsgruppenmitglieder – an Bürgermeister Ernst-Wilhelm Schulz (4. v. l.).
Foto: Helmuth Möller/shz.de

MA 1-2023.indb 30 30.03.23 15:27

der Entwicklung unseres Ortsentwicklungskonzeptes (OEK) entstanden ist, wäre ohne Fördergelder nicht machbar gewesen. Gerade diese Fördergelder-Maßnahmen – für die natürlich die Voraussetzung das Vorliegen eines OEK ist – helfen den Gemeinden. Innerhalb dieser Fördermaßnahmenrahmen haben wir Gelder für einen Maibaum und zur Beleuchtungs-Installation an unserem Wanderweg bekommen."

Ernst Dirks und seine Gruppenmitglieder planen noch mehr

Die Arbeitsgruppe um Ernst Dirks hat sich noch mehr vorgenommen: Vor jedem der historischen und im Plan verzeichneten Häuser soll ein ansprechendes Hinweisschild aufgestellt werden. Jeder Hausbesitzer hat dort zudem die Möglichkeit, einige eigene Hinweise mit aufnehmen und veröffentlichen zu lassen.

Die Flyer stecken derweil im Schaukasten der Gemeinde in der Hauptstraße und sind auch bei der Tourismus-Information am Marktplatz in Friedrichstadt erhältlich. Der Bürgermeister wies noch auf etwas ganz anderes hin: „Es fehlt ein öffentliches WC." Er habe Fördermittel angefragt, jedoch Absagen erhalten. Angedacht sind übrigens auch neue Begrüßungsschilder zu allen vier Seiten des Ortseinganges. Also: Noch genügend Arbeit für die Arbeitsgruppe 5.

Bestandserhaltung ist Klimaschutz

Interessengemeinschaft
Bauernhaus e.V.

Der Gebäudebestand in der BRD ist für die derzeitige Bevölkerungszahl von 83,2 Mio ausreichend groß bemessen; jedes Jahr steigen die m² der Wohnfäche pro Person in Deutschland an, zuletzt auf knapp 47m². Die Verteilung des Gebäudebe standes in Bezug auf Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten ist allerdings vielerorts unausgeglichen und führt einerseits zur Entleerung peripherer ländlicher Räume, andererseits zu einem extremen Verwertungsdruck im Einzugsbereich expan dierender Ballungsräume.

Der Bausektor gehört weltweit zu den energie- und ressourcenintensivsten Branchen. Allein die Zementindustrie ist für acht Prozent der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Verbunden damit nehmen Bodenversiegelung und Verlust an freier Landschaft zu, was negative Folgen hat für Artenvielfalt und Aufheizung des Mikroklimas, ökologische Landwirtschaft, den Wasserhaushalt und damit auch die Lebensqualität.

Was fordern wir?

1. Siedlungspolitik
Arbeit und Wohnen sollten wieder gemischt gedacht und geplant werden, um unnötige Wege vermeiden zu helfen. Das spart Zeit und Energie.

2. Umbau statt Zuwachs – Bauen im Bestand
Vermeidung von Flächenfraß und Vorrang für den ökologischen Umbau vorhandener Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsfächen: Die Neuausweisung von Baufächen sollte radikal beschränkt, der Erhalt traditioneller Baukultur bzw. die maßvolle Umgestaltung bereits vorhandener Gebäude massiv gefördert werden.

3. Bauvorschriften
Wir fordern, bei der Gesetzgebung ökologischen Aspekten wie Umweltrelevanz und

MA 1-2023.indb 31 30.03.23 15:27

Nachhaltigkeit Vorrang einzuräumen. Diese Forderung bezieht sich auch auf das Steuer- und Abgabenwesen.

Was bedeutet dies für das Bauwesen?

1. Um- und Neunutzung vor Abbruch und Neubau

Die Mehrzahl der vorhandenen Gebäude in Deutschland ist solide und mit natürlichen, umweltverträglichen und wiederverwendbaren Materialien errichtet worden. Über Jahrhunderte war es gang und gäbe, dass nachfolgende Generationen bestehende Gebäude ihren Bedürfnissen angepasst haben. Durch die Verschiebung zwischen Material- und Lohnkosten herrscht heute die Devise: Altes muss weg, weil Neubauten „wirtschaftlicher" sind. In diese Bewertung fießen aber nur monetäre, keine ökologischen oder kulturellen Kriterien ein.

Da Abriss und Entsorgung eines Altbaus Kosten verursachen, werden Neubauten meist in großzügig zur Verfügung gestellten Neubaugebieten errichtet – bei gleichzeitigem Leerstand in den historisch gewachsenen Ortskernen. Mit Zentren ohne ortstypische, alte Bausubstanz verlieren Dörfer und Städte langfristig ihr Gesicht und damit an Attraktivität.

2. Wie lässt sich hier eine Trendwende erreichen?

- Dem Prinzip Umbau statt Zuwachs durch Gesetzgebung wirksam Vorrang verschaffen.
- Gebäude ganzheitlich betrachten und in den gesetzlichen Regularien eine Gesamtenergiebilanz berücksichtigen, also nicht mehr nur den reinen Energieverbrauch in der Nutzungsphase. Maßstab ist der Energieeinsatz ab Herstellung aller Baustoffe und Bestandteile sowie die Betriebsenergie über den gesamten Lebenszyklus (inkl. Energieeinsatz bei Abriss und Entsorgung). Historische Bauten mit ihrer lang andauernden Existenz und den meist lokal gewonnenen, natürlichen Baustoffen müssen eine Neubewertung erfahren – Stichwort „Graue Energie".
- Gleiches gilt für den Aspekt Ressourcenverbrauch und Recycling:
  Bereits bei Materialgewinnung, Herstellung und Verarbeitung von Baustoffen neben energetischen auch weitere ökologische Aspekte in den Fokus rücken und in die Gesamtbewertung verbindlich einbeziehen
  – insbesondere:
  – Eingriff in den Naturhaushalt
  – Langlebigkeit
  – gesundheitliche Unbedenklichkeit
  – Fehlertoleranz
  – Reparatur- und Rückbaufreundlichkeit
  – Wiederverwendbarkeit

Wenn ein Gebäude abgebrochen wird, gilt es Anstrengungen für die Wiederverwendung der dort verbauten Materialien zu unternehmen; derzeit produziert der Bausektor 60 % aller Abfälle.

– Intelligentes Bauen: Damit Gebäude möglichst lange und in guter Qualität genutzt werden können, bedarf es intelligenter Gebäudeplanung, die die bestehende Bausubstanz nicht schädigt. Die intensive Beschäftigung mit historischen Gebäuden bringt wichtige Erkenntnisse für klimaangepasste und nachhaltige Bauweisen. Diese sollten genutzt werden, um ökologisch und bauphysikalisch verträgliche Energiesparmaßnahmen für Bestandsgebäude zu entwickeln .

3. Reform der Ausbildung von Architekten, Planern und Ingenieuren

Die Ausbildung von Baufachleuten sollte obligatorisch den Bereich „Bauen im Bestand" beinhalten, sowohl in der akademischen als auch der handwerklichen Lehre, inklusive der ökologischen Baustoffkunde.

Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V.

MA 1-2023.indb 32 30.03.23 15:27

Resolution des Kreistages Nordfriesland vom 10.02.2023

Besserer Schutz historischer Gebäude ...

Der nordfriesische Kreistag fordert das Land Schleswig-Holstein auf, Regelungslücken im Bau- und Denkmalschutzrecht zu schließen, wie sie zur Situation des Abrisses des historischen Gasthofs in der Gemeinde List führten. Dies bedeutet insbesondere:

1. Schaffung eines vorläufigen Schutzstatus für Gebäude, deren Status als Kulturdenkmal weggefallen ist und durch die obere Denkmalschutzbehörde eine erneute Überprüfung beabsichtigt ist. Dies wäre möglich durch die Erweiterung der „vorläufigen Unterschutzstellung“ auf unbewegliche Kulturdenkmäler im Sinne des § 9 Abs. 3 Denkmalschutzgesetz. Bei der Überprüfung der Unterschutzstellung soll auch die Bedeutung eines historischen Gebäudes für die einheimische Bevölkerung berücksichtigt werden.
2. Der nordfriesische Kreistag fordert das Land Schleswig-Holstein zudem auf, das zuständige Landesamt für Denkmalpflege personell so stark aufzustellen, dass die Inventarisierung nicht erfasster baulicher Kulturdenkmale in Schleswig-Holstein binnen kürzester Frist abgeschlossen werden kann.
3. Zudem fordert der nordfriesische Kreistag das Land Schleswig-Holstein auf, sich für eine Änderung des Baugesetzbuches auf Bundesebene einzusetzen, um Geldbußen gemäß § 213 Abs. 3 BauGB für Ordnungswidrigkeiten nach § 213 Abs. 1 Nr.4 Bau deutlich zu erhöhen. Referenzwert hierfür können vergleichbare Geldbußen nach § 84 Abs. 3 Laudesbauordnung in Höhe von bis zu 500.000 Euro sein. Ein illegaler Abriss darf keine Vorteile bringen.
4. Des Weiteren fordert der nordfriesische Kreistag das Land Schleswig-Holstein auf, die Genehmigungspflicht für die Beseitigung von Gebäuden, die von der Regelung einer Erhaltungssatzung erfasst werden, wieder einzuführen.

Begründung:
Durch das Ausnutzen von Regelungslücken hat ein Investor in der Gemeinde List einen historischen Gasthof abgerissen, ohne dass die Bauaufsicht des Kreises Nordfriesland informiert werden musste. Dies führte dazu, dass „Fakten geschaffen“ wurden und der Gasthof abgerissen wurde. Der Kreis als einzige Behörde, die noch eine vorläufige Untersagungsverfügung erlassen konnte, hat den Abriss nicht rechtzeitig verhindern können. Die Diskussionen um den kulturellen Wert für die Einwohner der Gemeinde ist bereits durch zahlreiche Berichterstattung hinlänglich bekannt.

Mit der Erweiterung der vorläufigen Unterschutzstellung auch auf Gebäude könnte solch widerrechtliches Handeln unrentabel gemacht werden.

Die nun drohende Geldbuße in Höhe von 30.000 Euro für den Investor erscheinen angesichts der Projektwerte, durch die besondere Lage in der Gemeinde List, geradezu als geringfügig. Diese erfüllen keinerlei Abschreckungsfunktion für Gebäude, die an touristische Hotspots oder anderen Ballungszentren stehen. Insofern muss hierbei nachgebessert werden. Die Referenzwerte aus der Landesbauordnung können dabei einen ersten Anhaltswert liefern, um das nötige Recht zu ändern. Es ist klar, dass Zuständigkeiten sowohl beim Land als auch beim Bund liegen. Jedoch ist vor dem denkmalschutzrechtlichen Hintergrund das Land Schleswig-Holstein primär für die effektive Durchsetzung von Denkmalschutz zuständig und der Bund für die Änderung der allgemeinen Baugesetzgebung ist.

MA 1-2023.indb 33 30.03.23 15:27

Denkmalschutz:

SSW fordert mehr Personal und wirksame Bußgelder

Antrag an den Schleswig-Holsteinischen Landtag zur Landtagssitzung am 23. März 2023

Nach dem unrechtmäßigen Abriss des historischen „Alten Gasthof“ in List auf Sylt fordert der SSW jetzt Konsequenzen. Das Landesamt für Denkmalpflege soll aufgestockt und die Bußgelder für illegalen Abriss erhöht werden.

„Der überraschende Abriss des 1650 erbauten „Alter Gasthof“ in List hat viele Insulaner empört. Und das völlig zu Recht. Denn eine Genehmigung für den Abriss des ortsbildprägenden Gebäudes gab es nicht. Offenbar noch nicht einmal einen Antrag.

Und damit ist ein weiteres historisches Friesenhaus auf Sylt der Profitgier von Investoren zum Opfer gefallen. Die drohende Geldbuße von 30.000 Euro für den illegalen Abriss dürfte den Investor kaum beeindrucken angesichts des hohen Grundstückswerts. Und genau das ist ein Problem, das dringend gelöst werden muss.

Deshalb haben wir die Landesregierung aufgefordert sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass das Bußgeld nach § 213 BauBG deutlich erhöht werden kann, damit es auch bei Millionenprojekten noch eine abschreckende Wirkung entfaltet.

Doch der Abriss des historischen Gasthofs in List hat noch ein weiteres gravierendes Problem aufgezeigt: Trotz seines stolzen Alters von 273 Jahren hatte das ortsbildprägende Reetdachhaus noch keinen Status als Kulturdenkmal. Eine Innenbegehung durch das Landesamt für Denkmalpflege war noch für dieses Quartal angekündigt, doch der Investor kam einer Neubewertung mit dem Abriss zuvor.

Wir vom SSW meinen: Solche Bewertungsvorgänge dürfen einfach nicht so lange dauern. Und hier kann das Land unmittelbar in Eigenregie tätig werden, indem bewegliche Kulturdenkmale einen Vorabschutz gesetzlich festgelegt bekommen, so dass sie auch schon vor Aufnahme als Denkmal unter Schutz gestellt werden können.

Wir haben die Landesregierung zudem aufgefordert, das Landesamt für Denkmalpflege umgehend personell und sachlich so auszustatten, dass vorbewertete Objekte möglichst schnell abschließend inhaltlich aufgearbeitet, in die Denkmalliste eingetragen werden können und eine fortlaufende Inventarisation gesichert ist.

Nur so können wir verhindern, dass noch mehr historische Baudenkmale aus Profitinteresse von der Landkarte getilgt werden. Viele haben wir davon nämlich nicht mehr!“

Hinweis:
Der SSW-Antrag „Kulturdenkmale schützen“ kann im Landtagsinformationssystem (e-lissh.landtag.ltsh.de) unter der Drucksachennummer 20/767 aufgerufen werden. Der SSW-Gesetzentwurf zur Änderung des Denkmalschutzgesetzes wird als Drucksache 20/768 veröffentlicht.

Wikimedia Commons **Foto: Hajotthu**

MA 1-2023.indb 34 30.03.23 15:27

Bildungsministerin Karin Prien im Landtag:

Personelle Aufstockung

Fünf zusätzliche Stellen für eine bessere personelle Ausstattung der Denkmalschutzbehörden

KIEL. Kulturministerin Karin Prien betonte am 23. März im Landtag die Bedeutung des Denkmalschutzes: „Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, die personelle Ausstattung der Denkmalschutzbehörden zu verbessern, denn ausreichend Personal ist unerlässlich, damit das Denkmalschutzgesetz richtig und einheitlich angewendet werden kann." Derzeit gebe es Schwierigkeiten im Gesetzesvollzug, aber mit den fünf zusätzlichen Stellen, die jetzt im Haushalt 2023 vorgesehen seien, könnten die Landesämter personell besser aufgestellt werden. Eine Stelle sei speziell für die „Servicestelle Denkmalrecht" vorgesehen. „Damit setzen wir ein innovatives Vorhaben um und stärken die einheitliche Anwendung des Denkmalschutzgesetzes im Land – von Nordfriesland bis ins Herzogtum Lauenburg", sagte die Ministerin.

Das Landesamt habe in dieser Legislaturperiode eine Checkliste und Leitlinien zum Thema Denkmalschutz und Solaranlagen erarbeitet. „Mit Hilfe dieser Leitlinien soll es allen an Antrag und Prüfung Beteiligten möglich sein, eine sach- und denkmalgerechte Lösung für die Errichtung von Solaranlagen zu finden", so die Ministerin weiter, denn Denkmale seien nicht nur Zeichen der Vergangenheit, sondern könnten auch zeitgemäß genutzt werden. Weitere Vorgaben, die die einheitliche Anwendung des Denkmalrechts in Schleswig-Holstein gewährleisten, wie etwa zu den Themen Klimaschutz, Brandschutz und Barrierefreiheit, sollen im Landesamt für Denkmalpflege erarbeitet werden. Eine vorläufige Unterschutzstellung sei hingegen nicht notwendig: „Ein Denkmal ist durch das sogenannte deklaratorische Verfahren kraft Gesetz geschützt. Es unterfällt dem gesetzlichen Schutz also bereits dann, wenn es unter die abstrakten Kriterien des Denkmalschutzgesetzes zu subsumieren ist."

Verantwortlich für diesen Pressetext:
Patricia Zimnik

Denkmalschutzdebatte im Landtag

Alle Redner waren sich einig, wie wichtig es sei, unser kulturelles Erbe für die Zukunft zu erhalten und zu schützen. Durch den nicht genehmigten Abriss des alten Gasthofes auf Sylt kam die Frage in der Debatte auf, wie dies künftig zu vermeiden sei. Die personelle Ausstattung des Denkmalamtes sei absolut zu wenig. Wie der Weg zum besseren Schutz der Gebäude am besten zu erlangen sei, darüber gingen die Meinungen dann doch auseinander.

Kulturministerin Karin Prien gab in der Sitzung dann den Weg der Landesregierung bekannt. Der Blick auf den Haushaltsplan weist fünf Stellen für die zwei Denkmalbehörden aus. Wie dem Haushaltsplan zu entnehmen ist, sind dies drei Stellen für das Archäologische Landesamt und leider nur zwei Stellen für das Landesamt für Denkmalpflege. Für einen Juristen und einen praktischen Denkmalpfleger (Diese Angaben sind ohne Gewähr). Hoffen wir, dass auch die Ausstattung des Denkmalamtes für Hilfen bei Restaurierungsmaßnahmen an denkmalgeschützten Häusern für das nächste Haushaltsjahr auch endlich wieder aufgestockt wird. Die IG Baupflege wird sich dafür weiter einsetzen. Ein neues Förderprogramm zur Erhaltung der großen Reetdachflächen im Lande ist dringend geboten. Das letzte derartige Programm liegt über 30 Jahre zurück.

Hans-Georg Hostrup

MA 1-2023.indb 35 30.03.23 15:27

Knickpflege ist jetzt Immaterielles Kulturerbe

Foto: Deutsche Unesco-Kommission, © Klaus Dürkop

Naturschutzstaatssekretärin Günther: „Eine tolle Nachricht, von der Natur und Kultur gleichermaßen profitieren"

Die UNSECO hat Knicks als Immaterielles Kulturerbe anerkannt. Diese Entscheidung gab die Sonderorganisation der Vereinten Nationen (VN) am 15. März 2023 bekannt. Der Schleswig-Holsteinische Heimatbund, kurz SHHB, war unter Mitwirkung des Umweltministeriums an diesem Erfolg maßgeblich beteiligt.

Naturschutzstaatssekretärin Günther begrüßte die Entscheidung: „Die Entscheidung ist eine tolle Nachricht, von der Natur und Kultur gleichermaßen profitieren. Knicks gehören zu Schleswig-Holstein wie Küste und Meer. Sie sind wesentlicher Teil der grünen Infrastruktur in unserem Land und ein Beitrag zum Natur- und Klimaschutz. Knicks sind auch ein wichtiges Kulturgut, von dem Schleswig-Holstein auch als Tourismus- und Erholungslandschaft enorm profitiert. Politik, Landwirtschaft und auch die Wirtschaft tragen eine große Verantwortung für dieses wertvolle Kulturerbe", sagte Günther.

Prof. Dr. Holger Gerth, Landesnaturschutzbeauftragter und 1. Vizepräsident des SHHB ergänzt: „Seit vielen Jahren setzt sich der Schleswig-Holsteinische Heimatbund und das Land für unsere Knicks und deren Pflege ein. Wir haben die Bewerbung initiiert, daher freuen wir uns sehr über die Aufnahme der Knickpflege in das bundesweite Verzeichnis der Immateriellen Kulturerbe und diese besondere Form der Anerkennung."

Im 18. Jahrhundert wurden Knicks angelegt, um Weide- und Waldwirtschaft voneinander zu trennen. Die mit Sträuchern und Bäumen bepflanzten Erdwälle dienten als Zaun, Windschutz, Brenn- und Bauholzlieferanten. Dank des Wissens in der Landwirtschaft und freiwilligen Engagements um die Pflege konnten die Knicks bestehen bleiben. Sie prägen heute das Landschaftsbild Schleswig-Holsteins und bilden ein artenreiches Ökosystem.

Beim Immateriellen Kulturerbe geht es um über Jahrhunderte gewachsene sich verändernde kulturelle Ausdrucksformen, die von Menschen getragen und über Generationen weitergegeben werden. So wie die traditionelle Knickpflege in Schleswig-Holstein, die sich im Laufe der Jahrhunderte wandelte und sich heute vorrangig auf das „Auf-den-Stock-Setzen" der Knicks bezieht. Dabei werden die strauchartigen Gehölze in der Regel im 10–15-jährigen Rhythmus bis auf die Stümpfe abgesägt. Dadurch treiben die Stümpfe wieder aus und es entsteht von Neuem ein dichter Heckenbewuchs. Das Knicken beschränkt sich auf den Zeitraum von Oktober bis Ende Februar, um Wildtiere, insbesondere Vögel, nicht in ihrem Brutverhalten zu stören.

Knicks sind auch heute noch Holzlieferanten, sie schützen das flache Land vor Wind und Erosion, bilden mit ihrem Strukturreichtum wertvolle Refugien vieler Tier- und Pflanzenarten und tragen zum Biotopverbund bei. Ohne die regelmäßige Pflege wachsen die Wallhecken zu lichten Baumreihen auf, wodurch die vielfältigen Funktionen nicht mehr bewahrt werden.

Verantwortlich für diesen Text: Matthias Kissing, Jonas Hippel, Christina Lerch

MA 1-2023.indb 36 30.03.23 15:27

Freilichtmuseum Molfsee unter neuer Leitung

Der Stiftungsrat der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen hat die Hamburger Volkskunde-Professorin Kerstin Poehls zur neuen Direktorin des Freilichtmuseums Molfsee – Landesmuseum für Volkskunde berufen. Die gebürtige Schleswig-Holsteinerin hat am 1. November 2022 die Leitung in Molfsee übernommen und damit die Nachfolge von Dr. Wolfgang Rüther angetreten, der auf eigenen Wunsch – nach mehr als zehn Jahren an der Spitze des Museums – seinen Lebensmittelpunkt wieder nach Südniedersachsen verlegt hat, wo seine Familie lebt.

Mit Kerstin Poehls tritt nun eine Expertin für Alltagskultur an die Spitze des Museums, die innovative museale Perspektiven mitbringt und als Ausstellungspraktikerin über ein internationales Netzwerk verfügt. Ihre Wurzeln aber liegen in Schleswig-Holstein: Aufgewachsen ist Kerstin Poehls in Nortorf.

Nach einem Studium der Empirischen Kulturwissenschaft/Europäischen Ethnologie, Nordistik und Betriebswirtschaftslehre in Tübingen, Stockholm und Berlin promovierte sie 2007 an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer ethnographischen Arbeit über europäische Eliten und war als Kulturreferentin in der Schwedischen Botschaft in Berlin tätig. 2008 bis 2011 untersuchte Kerstin Poehls im Rahmen des internationalen Projektes „Exhibiting Europe“, wie Migration und Mobilität europaweit Ausstellungsthemen werden, und wie Museen dabei europäische Grenzen darstellen.

2011 folgte ein Gastaufenthalt an der Universität der Ägäis auf Lesbos, seit 2012 ist sie Juniorprofessorin für Empirische Kulturwissenschaft (vormals Volkskunde) mit Museums-Schwerpunkt an der Universität Hamburg.

In Kooperationen rund um die Ostsee und mit Hamburger Museen bringt Kerstin Poehls Menschen mit unterschiedlichen Expertisen miteinander ins Gespräch – zuletzt Studierende, Museums-Freiwillige, das Team im Dt. Hafenmuseum und Hafenlogistikarbeiter im Forschungs- und Outreach-Projekt Schuppenküche im Hafenmuseum.

„Ich freue mich außerordentlich darüber, dass wir mit Frau Poehls eine exzellente Kollegin für das Freilichtmuseum gewonnen haben. Sie wird nicht nur im Rahmen der Stiftung, sondern auch darüber hinaus die Volkskunde national und international profilieren“, ist sich Stiftungsvorstand Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim sicher.

Wolfgang Rüther hatte seit 2012 an der Spitze des Freilichtmuseums gestanden. Zum 31. Januar 2023 schied der promovierte Volkskundler dann auf eigenen Wunsch aus der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen aus, hatte sich aber schon im April aus der aktiven Führungsarbeit zurückgezogen und sich auf die Arbeit für einen neuen Museumsführer konzentriert.

Die neue Direktorin Kerstin Poehls mit Stiftungsvorstand Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim.

MA 1-2023.indb 37 30.03.23 15:27

Vorstellung des Buches „Hans Momsen“

Gerrit Eggers

Mit dem neu erschienenen Büchlein „Hans Momsen“ hat die Hans-Momsen-Gesellschaft einen umfassenden Überblick über das Leben und Wirken des Universalgelehrten Momsen herausgebracht. In 43 kurzen und angenehm lesbaren Texten mit zahlreichen Bebilderungen werden vielfältige Aspekte rund um Hans Momsen, sein Haus und die Hans-Momsen-Gesellschaft vorgestellt.

Der Fahretofter Landwirt und Landvermesser Hans Momsen (1735–1811) hat sich in verschiedensten Wissenschaften als Universalgelehrter einen Namen gemacht. Obwohl er selbst an keiner Universität studierte, war er mit dem aktuellen Stand der Wissenschaft seiner Zeit vertraut. Er befasste sich mit Mathematik, Astronomie, Lichtlehre, Navigationslehre, Urmacherkunst und Sonnenuhrkunde. Momsen, dessen Muttersprache Friesisch war, lernte Deutsch, Niederländisch, Dänisch, Englisch, Latein und Französisch, um die wissenschaftlichen Werke aus ganz Europa lesen zu können.

Heute dient das Hans-Momsen-Haus in Fahretoft der Erinnerung an das Werk des friesischen Universalgelehrten Momsen und dient darüber hinaus als Veranstaltungsort für zahlreiche kulturelle und gesellige Veranstaltungen.

Das nun herausgegebene Buch enthält wichtige und interessante Informationen über alle Themenbereiche rund um Hans Momsen in kompakter Form. Die Texte stammen von drei profunden Kennern Momsens: Greta Johannsen, die in direkter Nachbarschaft zum Wohnhaus Hans Momsens aufwuchs und im Laufe ihres Lebens umfangreiches Wissen über Momsen und sein Haus erwarb; der nordfriesische Heimatforscher und Hans-Momsen-Preisträger Albert Panten, der sich seit Jahrzehnten intensiv mit der Geschichte Nordfrieslands im Mittelalter und der frühen Neuzeit befasst sowie Gerd Vahder, ehemaliger Schulleiter und 1. Vorsitzender der Hans-Momsen-Gesellschaft, der die Produktion des Buches federführend geleitet hat.

Das Büchlein ist Hans Werner Paulsen und seiner verstorbenen Frau Hannchen gewidmet. Gerd Vahder würdigt in seinem Vorwort das Wirken Paulsens, der seit dem Jahr 1950 den Antrieb verspürte, das Momsenhaus und damit auch den Menschen Hans Momsen „nicht aus den Augen zu verlieren“. Es währte 57 Jahre, bis Paulsen im Jahr 2007 die Hans-Momsen-Gesellschaft gründete und die Bemühungen um den Kauf des Hauses beginnen konnten.

Den Einstieg in das Buch bildet ein Überblick über die Geschichte Fahretofts, dessen älteste Funde aus der Zeit kurz vor 1200 stammen. Albert Panten führt hier aus, was aus Schriftquellen zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert über Fahretoft bekannt ist. Alte Steuerlisten benennen die Siedlungen und Warften – und aus alten Schriften geht hervor, dass im Jahr 1638 die Kirche abgebrannt ist, die im Jahr 1703 durch den Bau eines neuen Kirchengebäudes ersetzt worden ist.

32 Jahre später (im Jahr 1735) kam Hans Momsen zur Welt. Ein Auszug aus einer Schrift von C.J. Henke aus dem Jahr 1913 beschreibt den Lebensweg des jungen Hans Momsen, der dafür bekannt war, dass er viele Fragen stellte und immer das „Wie und Warum“ wissen wollte. Sein Großvater Jens Jacobsen galt als hochgeachteter Lehrer der Steuermannskunst und hat den jungen Hans Momsen vermutlich geprägt. Seine Mutter war eine geschickte Spitzenklöpplerin. Bereits im Alter von 14 Jahren soll Hans Momsen die Geometrie Euklids beherrscht haben. Schnell kam die Beschäftigung mit Mechanik dazu. Der Wissensdrang des

MA 1-2023.indb 38 30.03.23 15:27

jungen Hans Momsen ging so weit, dass der Küster der Fahretofter Kirche dies für „schwarze Kunst“ hielt, für die die Hölle drohte, und der Vater sich Sorgen über das berufliche Fortkommen des Sohnes machte. Auch als er die harte Arbeit als Landmann aufnahm, nutzte er jede Arbeitspause, um sich mit Mathematik zu beschäftigen, was den Vater in Zorn versetzte. Erst als es ihm gelang, in Dithmarschen Käufer für seine selbst gebauten Instrumente zu finden und er mit viel Geld nach Hause kam, konnte er seinem Vater beweisen, „dass meine Künste doch auch etwas einbringen.“ In Dithmarschen begann er auch damit, sich als Landvermesser zu betätigen und stieg später zum Deichrichter und letztlich auch zum Königlichen Landvermesser auf.

Die in dem Buch abgedruckten Schilderungen des Lebens Momsens zeugen von seiner umfassenden Begabung auf vielen Gebieten der Wissenschaften. Sein herausragendstes Stück war die von ihm gebaute Orgel mit sechs Registern und 294 Pfeifen, die ein Jahr lang in der Fahretofter Kirche gebraucht worden ist, bis er diese aus Protest gegen eine Ausbesserung des Kirchendaches wieder an sich nahm. Zudem baute er ein Gerät zur Bestimmung der elliptischen Bahn eines Kometen. Er entwickelte Drehbänke, Werkzeuge, eine Wasserschnecke zum Wasserschöpfen, kleinere und größere Uhren, einen Spiegeloktant aus Messing, ein Glockenspiel, eine Rädermaschine für Uhrmacher und viele verschiedene Sonnenuhren. Außerdem schliff er Gläser, mit denen er Fernrohre baute.

Hans Momsens Dogma war: „Wir werden leben, wenn der Leib in Staub zerfällt.“ Er verstarb im Jahr 1811 in Fahretoft an „hitzigem Fieber“.

Das Buch ist erhältlich im Andersen-Hüs in Risum-Lindholm, im Hans-Momsen-Haus in Fahretoft und über die

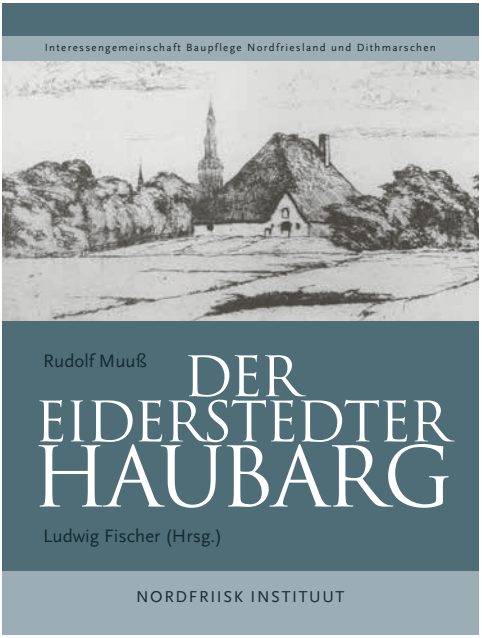
Hans-Momsen-Gesellschaft e.V.
c/o Gerd Vahder, 1.Vorsitzender
Dorfstr. 10, 25923 Braderup
Tel.: 04663 1346
Mail: post@hansmomsen.de
www.hansmomsen.de

Das „Hans-Momsen-Haus“ in Fahretoft

MA 1-2023.indb 39 30.03.23 15:27

BUCHBESPRECHUNG:

Rudolf Muuß: Der Eiderstedter Haubarg



91 Jahre lang hat das Manuskript des Tatinger Pastors Dr. Rudolf Muuß darauf warten müssen, zu einem Buch zu werden. – Mit diesen Worten beginnt der Herausgeber Ludwig Fischer das Vorwort zu dem seit Langem erwarteten, nun veröffentlichten prächtigen Buch.

Muuß (1892-1972) lebte ab 1920 im Eiderstedter Dorf Tating. Dort war er Pastor und wohnte insgesamt zehn Jahre im Pastoratshaubarg. Jahrelang hatte er an die 200 meist einsam und verstreut liegende Haubarge auf Eiderstedt aufgesucht, diese fotografiert, untersucht, vom Keller bis zum Schunk besehen und zum Großteil gemeinsam mit dem Bau-Ingenieur Friedrich Saeftel die Gebäude vermessen. Ein einzigartiger Schatz historischer Architektur wurde von ihm in 400 Fotos dokumentiert, – „es müssten vielleicht an die 600 sein", schrieb er. Parallel entstand dazu ein Manuskript, das Muuß 1930 fertiggestellt hatte. Darin stellt er einleitend fest, dass „dieses Großhaus, das weithin seines gleichen sucht", vom Aussterben bedroht ist. „Wohl werden seit langem aussterbende Pflanzen und Tiere in Naturschutzparks geschützt. Aber fast ungeschützt verschwindet das Haus des Bauern aus der Landschaft." Mit der Veröffentlichung beabsichtigte er: „Um der Zukunft willen von Vergangenheit und Vergangenem reden!"

Geplant war eine gemeinsame Veröffentlichung seines umfangreichen Materials mit den Architekturzeichnungen von Saeftel. 1930 war Muuß in Verhandlung mit einem Verlag, als Friedrich Saeftel unerwartet und ohne Absprache mit Muuß das Buch „Haubarg und Barghus" allein herausgab, darin auch Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit. Als Folge brach Muuß die Verbindung zu Saeftel ab und ließ sein Manuskript und die vielen Fotodokumente in seinem Arbeitszimmer liegen. Zeitgleich beendete er seine Pastorenstelle auf Eiderstedt und übernahm das Pastorat in Stedesand.

Der jüngste Sohn, Hans Muuß, hat das nachgelassene Werk aufbewahrt. Gerd Künast, Vorsitzender der 1980 gegründeten Interessengemeinschaft Baupflege (IGB), hatte Verbindung zu Hans Muuß und wusste von diesem Schatz, den es zu heben galt. Er konnte Hans Muuß bewegen, dieses kostbare Material dem Nordfriisk Instituut und damit der IGB zu übergeben.

Gerd Kühnast arbeitete sich intensiv in die Dokmente ein und scannte die Abzüge von fast 300 historischen Fotos. Mit Johannes Matthießen, Experte für die ländlichen Bauten in Eiderstedt, begann er, Muuß´ Text mit Anmerkungen zu versehen. Doch im Frühjahr 2014 verstarb Gerd Kühnast. Die Muuß-Edition wurde zum zweiten Mal zu einem nachgelassenen Werk.[1]

Von der Interessengemeinschaft Bauernhaus (IgB), die den Haubarg zum „Bauernhaus des Jahres 2021" erklärte, kam der maßgebliche

MA 1-2023.indb 40 30.03.23 15:27

Haubarg Rieve (rechts) und Boyens (links) in der Nordmarsch bei Garding

Foto: Rudolf Muuß, ca. 1929

Anstoß, die Arbeit an einer Buchedition wieder aufzunehmen. Ludwig Fischer, nicht nur auf Eiderstedt bekannt durch seine Veröffentlichungen über Haubarge, übernahm die Herausgabe. Weitere Enthusiasten der IGB beteiligten sich an der Arbeit für die Edition. Nach eineinhalb Jahren oft sehr mühseliger Arbeit ist das lange erwartete Buch im Sommer 2022 endlich erschienen.

Das Buch ist gegliedert in:

- Das Manuskript von Rudolf Muuß
- Thomas Steensen: Rudolf Muuß
- Ludwig Fischer: Haubarge – landschaftsprägende Häuser
- Johannes Matthießen: Zur Geschichte des Hausbaus in Eiderstedt
- Ein umfangreicher Anhang beschließt den Band.

Der Text von Robert Muuß ist vollständig und im Wortlaut enthalten, ist lediglich der neuen Rechtschreibung angepasst worden. An wenigen Stellen wurde per Fußnoten der Text um heutiges Wissen ergänzt. So war es z. B. im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts noch nicht möglich gewesen, das Alter eines Gebäudes dendrochronologisch genau zu bestimmen. Ebenso sind gelegentlich per Fußnoten aktuelle Details behutsam hinzugefügt worden.

Rudolf Muuß beginnt mit dem Blick auf die Eiderstedter Landschaft, deren Entstehung er nach dem Wissensstand der 1920er Jahre beschreibt. Aus diesem flachen Land ragen die Haubarge „wie die Halligen aus dem Meer".

Über die Graften geht sein Blick zu der äußeren Gebäudegestalt, er unterscheidet Mauern und die Verwendung verschiedener Ziegelsteingrößen, benennt andere Baumaterialien und betrachtet die Vielfalt der Giebelgestaltung wie Rundgiebel, Spitzgiebel. Dies dokumentiert er in Fotos und wendet schließlich seine Blicke auf die gewaltigen Dächer und ihre Gestaltungsmöglichkeiten. Vergleichend betrachtet er die Fenstergestaltungen, Haustüren, Nebengebäude und gern folgen wir ihm auch in ausgewählte Haubarggärten.

Schließlich führt uns der Text ins Innere

MA 1-2023.indb 41 30.03.23 15:27

Haubarg Jöns (Bästlein) in Witzwort-Büttel **Foto: Rudolf Muuß, ca. 1929**

der Haubarge, dem Wirtschaftsteil und dann in die Wohnräume. In den folgenden drei Kapiteln schreibt Muuß über die Wirtschaft im 16. Jahrhundert, über die Geschichte der Haubarge und beendet seinen Text mit einer „gemeindeweisen Darstellung der Haubarge". Die über 300 im Buch abgebildeten historischen Fotografien zeigen auch Haubarge, die seit ihrer Erfassung durch Muuß verlorengegangen sind durch Bombentreffer, Brand, Demontage oder Abbruch. Diese Fotos sind zu kostbaren Dokumenten der Architekturgeschichte geworden.

Wie steht es um die Eiderstedter Haubarge heute? Das Buch dokumentiert auch dies. Nach Muuß' Textteil folgt eine doppelseitige Karte, auf der die „Eiderstedter Haubarge vor und nach den Untersuchungen von Rudolf Muuß und Friedrich Saeftel" verzeichnet sind. Die Autoren vollbringen darin sowie mit dem gesamten Buch das Kunststück, auf der Basis von Muuß' Arbeit eine Bestandsaufnahme eines jeden sowohl historischen als auch heute noch bestehenden Haubargs zu dokumentieren. Damit erfüllen sie einen geheimen Wunsch der Rezensentin, die selbst auch auf Eiderstedt zu Hause ist: Die Eiderstedter Haubarge zu Muuß' Zeiten werden dem gegenwärtigen Haubarg-Bestand gegenübergestellt. In dieser Karte sind selbst solche Haubarge eingezeichnet, welche Muuß bzw. Saeftel nicht erfasst hatten, die jedoch 1929 noch vorhanden waren. Auch deren heutiger Bestand oder Verlust ist in der Karte verzeichnet.

Thomas Steensen ist Autor einer ausführlichen Biografie über Rudolf Muuß. Hier gibt er einen kurzen Einblick in Muuß' Leben und Wirken. Wie kann es sein, dass ein nordfriesischer Pastor so detailliert über Architektur und Architekturgeschichte schrieb, dass er dermaßen enthusiastisch neben seiner Berufstätigkeit die Eiderstedter Haubarge erforschte?

Ludwig Fischer, der Herausgeber des Buchs, umreißt in dem darauf folgenden Text „Haubarge – landschaftsprägende Bauernhäuser" den aktuellen Stand der Haubargforschung. Im Abschnitt „Geomorphologische Entwick-

MA 1-2023.indb 42 30.03.23 15:27

Haubarg Römerhof bei Tetenbüll **Foto: Rudolf Muuß, ca. 1929**

lung und Landschaftsstruktur“ erweist sich der Herausgeber auch als profund informiert über die Eiderstedter Landschaft, ihre Geschichte und ihren Aufbau und erweitert damit den Beitrag von Muuß sehr wesentlich um die aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Sein Blick auf die Geschichte der Haubarge, das Aufkommen in der Eiderstedter Landschaft und deren Verbreitung auf Eiderstedt aufgrund landwirtschaftlicher Notwendigkeiten ergänzt den Muuß-Text mit erst gegenwärtig verfügbarem Wissen. Über die ökonomischen Ursachen für den Bedeutungsverlust der Haubarg-Architektur im 19. Jahrhundert mit der Folge von häufiger werdendem Leerstand und Verfall informiert Fischer genau und belegt die Konjunkturabhängigkeit dieser Bauernhausform. Eine doppelseitige, wieder von Johannes Matthießen bearbeitete Karte „Heute noch vorhandene Haubarge und Haubarg-Reste in Eiderstedt“ beenden diesen sehr bereichernden Beitrag.

Johannes Matthießen beschließt das Buch mit dem Text „Zur Geschichte des Hausbaus in Eiderstedt“. Er beginnt mit den ersten archäologisch erschlossenen Siedlungen, so in Tofting (2.-5. Jhd.) und Elisenhof (8.-11. Jhd.); die Forschungen belegen Langhäuser. Mit detailliertem Fachwissen wird im Folgenden der neueste Wissensstand zur Baugeschichte in Eiderstedt dargelegt, die Eiderstedter Langhäuser werden in Beispielen konkretisiert. Die weitere Geschichte des Hausbaus in Eiderstedt ist noch nicht vollständig bekannt, es besteht eine bedeutende Lücke von ca. 500 Jahren bis hin zu den ersten nachgewiesenen Bauten von Haubargen und Haubargscheunen.

Wo auch immer die Rezensentin das Buch wieder aufschlägt – sie liest sich erneut fest. Der Band ist reichhaltig illustriert, die Seiten sind ein Augenschmaus durch die Fotos von Rudolf Muuß, und auch aus zahlreichen anderen Archiven stammen Bilder. So ist – mit einer einzigen Ausnahme – jede Doppelseite illustriert, meist mit historischen Fotos versehen, mindestens eines, dies dann großformatig, doch bis zu sieben Fotos sind es pro

MA 1-2023.indb 43 30.03.23 15:27

Doppelseite. Und sehr zu bewundern ist die äußerst sorgfältige Foto-Bearbeitung.

Jede einzelne Fotografie – und es sind hunderte – ist mit einer detaillierten Bildunterschrift versehen. So finden sich z. B. unter den historischen Haubargfotos von 1929 nicht nur der Name und Ort des Haubargs, häufig auch das Baujahr, sondern auch zusätzliche Informationen wie „abgebrochen 1936", „abgebrannt 1954", „demontiert 1967" oder „abgebrannt nach Bombentreffer ca. 1943" – welch zeitintensive Archivarbeit! Jedes Foto ist mit seiner Quellenangabe im Abbildungsverzeichnis nachgewiesen. Und zusätzlich, als Sahnehäubchen für die ganz Wissbegierigen, ist jedes einzelne Haubargfoto unten links mit einer kleinen Nummer versehen. Diese nimmt Bezug auf eine in den Buchumschlag eingelegte große Karte: „Standorte der im Buch abgebildeten Haubarge". Die Ziffern in der Karte entsprechen denen in den unteren Foto-Bildecken im Buch.

Vom Herausgeber und den Mitautoren äußerst arbeitsintensiv und sorgfältig geschaffen, ist dieses Buch für Lesende ein auf hohem Niveau bereicherndes Vergnügen – die Rezensentin ist von diesem Prachtband begeistert.

Ulle Zeilfelder

Zur Autorin:
Ulle Zeilfelder ist Mitglied der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e. V. Sie lebt in Berlin und in Westerhever auf Eiderstedt.

Anmerkung
[1]So die Presseerklärung der IG Baupflege

Ludwig Fischer(Hrsg.), Rudolf Muuß – Der Eiderstedter Haubarg, Schriften der IG Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen Nr. 10, Verlag Nordfriisk Instituut, Bredtstedt, 28 Euro

Das anzuzeigende Werk lässt ein ganz besonderes Manuskript das Licht der Öffentlichkeit erblicken: Das fast vollendete Buch des Tatinger Pastors Dr. Rudolf Muuß, das ab 1930 aufgrund eines Zerwürfnisses mit seinem früheren Mitstreiter Friedrich Saeftel liegenblieb. Ludwig Fischer hat sich der Mühe unterzogen dieses Buch herauszugeben und als passenden Anlass die Wahl des Haubargs zum Bauernhaus des Jahres 2021 gewählt. Entstanden ist ein einzigartiges historisches Zeugnis für den Forschungsstand des frühen 20. Jahrhunderts zur Geschichte, Kultur und Eigenart der Haubarge ergänzt um den heutigen Forschungsstand. Rudolf Muuß (1892-1972) hat hierzu intensiv geforscht und eine seinesgleichen suchende baugeschichtliche Bestandsaufnahme vorgelegt. Das Manuskript, das der heutigen Rechtschreibung behutsam angepasst wurde, wird ergänzt durch seine Fotos, soweit sie reproduzierbar waren, und durch Abbildungen aus anderen Archiven. Zugleich wird das Bild des „Multitalents" Rudolf Muuß um eine weitere Facette erweitert – war er schließlich nicht nur im Hauptberuf protestantischer Pastor, Mitglied des ersten ernannten Landtages von Schleswig-Holstein nach dem Zweiten Weltkrieg oder Mitbegründer des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes sowie später des Deutschen Heimatbundes, sondern eben auch ein in Baukultur bewanderter Regionalforscher. Die Leser halten ein bedeutsames Zeugnis der Geschichte der nordfriesischen Baukultur in den Händen, mit dem sie zugleich in eine heute so nicht mehr existente Welt gebracht werden. Denn schließlich haben viele Haubarge den Wandel der Zeiten nicht überlebt. Das Buch bietet eine eindrucksvolle Dokumentation des bauhistorisch-kulturellen Erbes, das die nordfriesische und auch die Landesidentität mit prägen – „Heimat in Häusern" eben. „Der Haubarg stirbt!" war Beobachtung und Weissagung von Muuß zugleich, und er ergänzte: „Ich weiß – es ist nicht viel daran zu ändern. Und selbst wenn heute eine obrigkeitliche Verfügung die letzten 100 Haubarge zu retten befähle – sie hätte nicht die Macht dazu. Vielleicht wird sie die letzten vier oder fünf Haubarge noch sichern. Vielleicht wird man aus dem letzten Haubarg einmal ein Museum machen?" (Seite 15). Ganz so schlimm ist es zum Glück nicht gekommen – schon

MA 1-2023.indb 44 30.03.23 15:27

seit langem ist der Haubarg „Alberts“ aus Witzwort im Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseum Molfsee gesichert. Hier schließt sich im Übrigen ein Kreis, denn ein Haubarg war auch der Gründungsgrund des Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseums: 1953 wurde der Eiderstädter Haubarg „Rothelau“ dem damaligen Ministerpräsidenten Lübke als Geschenk angeboten, das dieser aber – vor allem aufgrund der finanziellen Folgeverpflichtung – ablehnte. So wurde dieser Haubarg an das Freilichtmuseum Lyngby bei Kopenhagen verkauft, was gerade dem (zwar in Dithmarschen geborenen) deutsch-national gesinnten Nordfriesen Rudolf Muuß ein Dorn im Auge gewesen sein muss.

Wesentlich bereichert wird der Band durch eine Biografie über Rudolf Muuß aus der Feder von Thomas Steensen, der – zusammen mit Gerd Kühnast – maßgeblich an der Sicherung des Manuskripts beteiligt war. Ferner findet sich eine ausführliche bau- und kulturgeschichtliche Einordnung des Haubargs als landschaftsprägendes Bauernhaus durch den Herausgeber Ludwig Fischer sowie eine Abhandlung von Johannes Matthießen über die Geschichte des Hausbaus in Eiderstedt. Beigefügt ist schließlich eine Karte der Standorte der im Buch abgebildeten Haubarge. Nach allem handelt es sich um ein unbedingt empfehlenswertes Buch, das einen wesentlichen Baustein einer Kulturgeschichte Nordfrieslands darstellt.

Prof. Dr. Utz Schliesky

Zum Autor:
Prof. Dr. Utz Schliesky ist Direktor des Schleswig-Holsteinischen Landtages

Überraschung im Hause Muuß in Langenhorn

Die Überraschung war geglückt. Beim Besuch im Haus von Anke und Hans Muuß in Langenhorn übereichte ich einige Exemplare des gerade erschienenen Buches „Der Eiderstedter Haubarg“. 91 Jahre lang hatte es gedauert, bis der große Fundus mit einzigartigen Fotografien und dem Manuskript von Dr. Rudolf Muuß, dem Vater von Hans Muuß, endlich erscheinen konnte. Hans Muuß und seine Frau Anke waren gerührt und voller Freude, dass für die Herausgabe Mittel und Wege gefunden wurden und sie nun das Buch in den Händen halten konnten. Sie bedanken sich bei allen Beteiligten, die daran mitgearbeitet haben. Allen voran bei Prof. Dr. Ludwig Fischer und der Interessengemeinschaft Baupflege, die dies zusammen ermöglichten.

Mit strahlenden Augen wurde ich im Hause Muuß nach einer gemütlichen Kaffeetafel und anregenden Gesprächen verabschiedet. Auch für mich war das ein sehr bewegender Besuch und ein guter Abschluss des Vorhabens, dieses besondere Buch über die „Eiderstedter Haubarge“ herauszugeben.

Hans-Georg Hostrup

Hans und Anke Muuß halten eines der ersten Bücher über den „Eiderstedter Haubarg“ in ihren Händen und freuen sich sehr über die Herausgabe.

MA 1-2023.indb 45 30.03.23 15:27

Leserbrief

Zwei Schwestern aus Bevern in Holstein

Sicherlich hat der Zauber der Nordfriesischen Weiten uns schon gepackt, als wir seit Anfang der 70er Jahre über beinah ein Jahrzehnt immer mal wieder in den Ferien mit unserem Vater durch Schleswig-Holstein gefahren sind, als er in Orten wie Bredstedt, Friedrichstadt und Husum frisches Gemüse an Gemüsegeschäfte und Restaurants mit seinem alten Hentschel-LKW ausgeliefert hat.

Über die Jahrzehnte führt uns immer wieder der Weg nach Nordfriesland und es gibt einem ein erhebendes Gefühl, wenn man als Besucher durch alte Gebäude hindurchwandert, die seit Urzeiten für die nachfolgenden Generationen erhalten worden sind und heute der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Wenn die alten Dielen und Treppen unter dem Schritt knarren und die historischen Fenster den Blick auf alte Gassen freigeben, wie es im zum Beispiel Theodor-Storm-Haus möglich ist. Dann ergreift uns keine Langeweile, sondern dem Entdeckergeist wird Nahrung gegeben bei der Vorstellung, wie es einst gewesen sein mag, in diesen alten Gemäuern zu leben.

Ob es nun eine Straße mit historischen Langhäusern ist oder die großen Haubarge auf Eiderstedt, die einen mit ihrem Vierkant und ihrer Größe schlichtweg überwältigen, wir geraten immer wieder ins Schwärmen und es ist beeindruckend, wie es ihre Besitzer immer wieder erreichen, einem alten Gebäude durch Erhalt seinen Charme und Zauber zu erhalten.

Unsere Familie ist Anfang der 70er Jahre in Südholstein in einen alten Resthof eingezogen, der bereits seit ca. 1720 erwähnt ist. Unser Vater hat viel Schweiß und Lebenskraft in dieses Haus gesteckt, das der Nachbar schlichtweg aburteilte mit den Worten: „Den ganzen Schrott zusammenschieben!“ Das hat unser Vater nicht getan. Er hat dem Haus neues Leben geschenkt. Der Fußboden war rott und mit bloßen Stiefeln konnte man im Wohnteil die Dielen durchtreten, worunter dann blanker Erdboden war. Ein alter Schornstein, der sich im Mittelteil des Hauses bis zum Giebel 12 m hochzog, musste geopfert und konnte nicht mehr gerettet werden. Und das alte Reetdach zur Westseite hat unser Vater eigenhändig ausgebessert mit einer unfassbar langen Leiter am Reet empor bis zum First.

Sicherlich hat diese Erinnerung aus Kindertagen unsere Wahrnehmungen geschärft, wie schwer es ist, ein großes Haus und Grundstück zu erhalten. Und mit wieviel menschlicher Kraft es dem Enthusiasten manchmal gelingt, Dinge zu erhalten: Werte, Ursprünge, die uns zeigen, was unsere Vorfahren vermochten zu bewältigen.

Das Theodor-Storm-Haus (links) in der Husumer Wasserreihe
Foto: Husum Tourismus

MA 1-2023.indb 46 30.03.23 15:27

Unser Haus in Südholstein hat sich im Laufe der Jahre doch verändert. Vier Generationen haben bis zum Tode unserer Mutter vor einem Jahr hier Platz gefunden. Unser Vater lebt leider auch schon lange nicht mehr, aber sicherlich würde er sich freuen, wenn er sehen würde, dass die Familie nach wie vor versucht, das Haus, das er vor dem Abriss bewahrt hat, noch weiter zu erhalten. Auch wir leben bis heute in seinen Mauern, einem Haus, das aber leider viel seiner historischen Substanz verloren hat. Ein Opfer, das gebracht werden musste, um Wohnraum zu schaffen.

Wir, seine Töchter, erfreuen uns heute um so mehr an Urlaubshäusern in Nordfriesland, wenn wir historische Bauelemente wiederfinden, wie etwa die historischen Fenster mit ihren Riegeln, die es nur in Nordfriesland oder Süddänemark oder Angeln zu finden gibt. Oder die Kopfsteinpflasterung rund um das Haus, das unter dem Reetdach geführt wird, wo man im Regenschauer so schön trocken steht. Auch der Anblick von alten Mauerankern, die ein trefflicher Schmied irgendwann geschmiedet hat, um die Hauswand vor den massiven Stürmen zu schützen, geben uns immer ein Gefühl der Behaglichkeit, des Schutzes.

Manchmal fragen wir uns, woher wir diese Neigung zu dieser Begeisterung bekommen haben. Sicherlich sind wir beeinflusst durch unseren Vater, der in der Zeit seiner Maurerlehre alte friesische Fliesen vor dem Abriss gerettet hat und die wir heute in unserer Küche im Fliesenschild bewahrt haben. Oder war es zu jener späterer Zeit, als er in einem Antiquitätengeschäft in Bredstedt einen historischen Uhrenkasten ergattert hatte für eine alte Pendeluhr mit Westminsterschlag, die eine Familie in unserer Verwandschaft nicht mehr wollte. Vielleicht war es auch in jenen Jahren, in denen wir mit unserem Vater in Bredstedt in der Kneipe von Fiede Kay gesessen haben. Vielleicht hat uns damals schon der friesische Geist erfasst, mitten zwischen Biergläsern und Zigarettenrauch und der Gitarre und dem Gesang von Fiede Kay.

Erst viele Jahre später sind wir durch Zufall über den Maueranker der IG Baupflege gestolpert. Sicherlich in einem unserer Urlaube in Nordfriesland oder in einem Museum.

Fiede Kay in seiner Kneipe **Foto: SHZ**

Vielleicht war es auch in der Zeitschrift der Dithmarscher Landeskunde, die wir ebenfalls seit vielen Jahren als Mitglied beziehen. Wir können es heute nicht mehr sagen. Inzwischen ist es uns jedenfalls klar geworden, wie überaus wichtig die IG Baupflege für ihr Land ist. Wir wissen, wie schwer es sein kann, sich gegen Andersdenkende für den historischen Erhalt und Baucharakter durchzusetzen, man sich manchmal damit auch Anfeindungen aussetzt. Darum sind wir sehr dankbar, dass es die IG Baupflege gibt, und uns ist bewusst, wie schwer es manchmal ist, sich mit immer der gleichen Energie dem Thema des Erhalts und der Pflege alter historischer Gebäude zu widmen.

Wie wir kürzlich Herrn Hostrup schrieben, geraten wir beim Anblick von alten herrlichen Häusern in Schleswig-Holstein in große Aufregung und möchten alte Gemäuer sogleich vom Keller bis zum Dachboden erforschen. Und heute stellen wir fest, es hat sich eigentlich bei uns nichts verändert. Noch immer lieben wir es, in Nordfriesland zu verweilen.

Und wie schön ist es, darüber hinaus zu wissen, es gibt diese Menschen in Nordfriesland, die die Stärke und den Charakter des friesischen Muts behalten haben. Menschen, die sich einsetzen für ihr Land, für ihre Heimat und mit Liebe sich dem Thema zum Erhalt der Gebäude des Landes widmen, die einem den Pfad auf die Ursprünge weisen.

Danke sei hier gesagt an die IG Baupflege!
„Rüm hart – klaar Kiming“

D. und S. Voigt

MA 1-2023.indb 47 30.03.23 15:27

INTERESSENGEMEINSCHAFT BAUPFLEGE
NORDFRIESLAND & DITHMARSCHEN E.V.

Einladung zur Jahreshauptversammlung

am Donnerstag, 20. April 2023, um 19.00 Uhr
im Nordfriesland Museum Nissenhaus, Husum, Herzog-Adolfstr. 25

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden
3. Erläuterungen zu verschiedenen Bauberatungen
4. Aussprache zu den Punkten 2 und 3
5. Kassenbericht
6. Bericht Kassenprüfer
7. Blick auf die Arbeit und Veranstaltungen 2023
8. Anregungen und Verschiedenes

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung hält
Dr. Henning Höppner, Mitglied des Denkmalrates Schleswig-Holstein,
einen Vortrag zum Thema:

– Die historische Kulturlandschaft –

eine im Denkamalschutzgesetz von 2015 neu definierte Dimension
des Denkmalschutzes, dargestellt an Beispielen aus Nordfriesland
und Schleswig.

Gäste und Förderer sind herzlich willkommen!

Für den Vorstand: Hans-Georg Hostrup

MA 1-2023.indb 48 30.03.23 15:27

Neue Nutzung

Werner Hajek

Drei Jahrzehnte lang pflegte der Maler Manfred Jung liebevoll seine „Vergissmeinnicht“ in Friedrichskoog, richtete darin ein Café ein und machte sie als Hochzeitsmühle bekannt.

Jung verstarb 2021, aber jetzt hat der Galerieholländer neue Besitzer gefunden. Sie betreiben hier die „Akademie in der Mühle“. Aber auch Hochzeiten sollen weiterhin stattfinden können, wie Christina Sogl namens des Teams versicherte. Teil des Programms sind monatliche Kulturveranstaltungen sowie ein Sommerfest mit offenem Haus und Livemusik am 8. Juli 2023. Nur am diesjährigen Mühlentag wird man wegen anderer Termine noch nicht teilnehmen können.

Windmühle „Vergißmeinnicht“, Koogstr. 90, 25718 Friedrichskoog
Homepage https://beruehrend-lebendig.academy

Fotos: Akademie in der Mühle

Rätselhafter Gebrauchsgegenstand

Bei einem Rundgang durch den Roten Haubarg fiel uns vor einiger Zeit ein Objekt ins Auge, für das niemand eine unmittelbare Erklärung parat hatte. Wir fragen daher Sie als unsere Leser und Leserinnen, ob Sie den Gegenstand kennen oder möglicherweise eine Idee haben, wem und für was das mysteriöse „Hündchen“ gedient haben mag.

MA 1-2023.indb 49 30.03.23 15:27

MAUERANKER-SERVICE: WER IST WO?

Vorstand Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V.,

Süderstr. 30, 25821 Bredstedt, T. 04671-60120, Fax 1333, E-Mail: info@igbaupflege.de

Vorsitzender: Hans-Georg Hostrup, Blumenhof 25881 Tating, T. 04862-8419

Stellv. Vorsitzender: Arne Prohn, Osterstr. 15, 25821 Almdorf, T. 04671-600359

Schriftführerin: Silke Riedel, Beekensweg 1 25842 Langenhorn, T. 0171-9332075

Beisitzerin: Ulrike Blum,Westerstr. 10, 25876 Schwabstedt, T. 04884-909362

Beisitzerin: Ellen Bauer, Friddenbüller Weg 1, 25882 Tetenbüll, T. 04862-1420

Beisitzer: Manfred Nissen, Beselerstr. 2g 25813 Husum, T. 04841-6696542

Beisitzer: Jürgen Knotz, Westerweg 3, 25899 Galmsbüll, T. 04667-9517792

Beisitzerin: Lisa Mewaldt, Plan 1 25813 Husum, T. 04841-62325

Beisitzerin: Cornelia Wienzek, Dorfstraße 67 25842 Langenhorn, T. 04672-3599138

IG Baupflege Nordfriesland, Arbeitsgruppe Sylt: Traute Meyer, Takerwai, 25980 Keitum, Tel. 04651/31852

IG Baupflege Angeln, e.V.: Berndt Lassen, Hoheluft 1, 24881 Nübel, Tel. 04621/53110

Förderverein Landschaft Stapelholm e.V., Arno Vorpahl, Eiderstr. 5, 24803 Bargen/Erfde, Tel. 04883/710

IG Bauernhaus e.V. in den Elbmarschen: Ulla Mathieu, Altenmoor 13, 25335 Altenmoor, Telefon: 04121/5797484

IG Bauernhaus e.V. Holsteinische Schweiz: Eckhardt Wiese, Oberdorf 18, 24235 Laboe, Tel. 04343/1001

IG Bauernhaus e.V., Außenstelle Stormarn: Annette Nasemann, Lindenallee 27, 22964 Steinburg, Tel. 04534/7943

Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V.: Geschäftsstelle Nussbaumer Straße 55, 51467 Bergisch Gladbach,Tel. 02202/2510199, buero@igbauernhaus.de Vorsitzender: Hajo Meiborg, Tel. 02251/3082

Stiftung Nordfriesland: Natalie Gerstle, Schloss vor Husum, Tel. 04841/89730

Kreisverwaltung Schleswig/Flensburg: Kreishaus, Flensburger Straße 7, 24837 Schleswig, Denkmalamt: Ulrich Schwarz, Tel. 04621/87204

Kreis Nordfriesland, Marktstraße, 25813 Husum – Fachbereich Kreisentwicklung, Bauen, Umwelt und Kultur – Leitung: Burkhard Jansen 04841-67644

Fachdienst Bauen und Planen, Leitung: Astrid Springfeld, Tel. 04841/67201.

Untere Denkmalschutzbehörde: Birgit Knortz, Tel. 04841/67783; Ute Watermann, Tel. 04841/67631, Irmhild Wollatz, Tel. 04841/67688; Praktische Baudenkmalpflege Nordfriesland: Rika Grüter, Tel. 0431/6967784

Kreisarchiv in Husum, Almut Ueck, Asmussenstr. 19, 25813 Husum, Tel. 04841/8062-104

Kreis Dithmarschen: Untere Denkmalschutzbehörde Stettiner Straße 30, 25746 Heide, Christiane Feist, Tel. 0481/971419, Fax 971477, E-Mail: christiane.feist@dithmarschen.de

Landesamt für Denkmalpflege: Leitung: Philip Seifert, Sartori & Bergerspeicher, Wall 47-51, 24103 Kiel, Tel. 0431/6967762, Fax 6967761, E-Mail: denkmalmt@ld.landsh.de

Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein: Leitung: Dr. Ulf Ickerodt, Schloss Annettenhöh, Brockdorff-Rantzau-Straße 70, 24873 Schleswig, Tel. 04621/38710, www.alsh.de

Denkmalfonds Schleswig-Holstein e.V.: Postfach 4120, 24100 Kiel, Vereinsvors. Dr. Bernd Brandes-Druba, Tel. 0431/5335-553; Fax: 5335-660. www.denkmalfonds-sh.de E-Mail: info@denkmalfonds-sh.de

Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein: Postfach 4120, 24100 Kiel, Geschäftsführer: Dr. Bernd Brandes-Druba, Tel. 0431/5335-553; Fax: 5335-660, E-Mail: info@sparkassenstiftung-Sh.de, www.sparkassenstiftung-Sh.de

Schleswig-Holsteinischer Heimatbund (SHHB): Hamburger Landstr.101, 24113 Molfsee Vorsitzender: Dr. Jörn Biel, Telef.: 0431/983840 E-Mail: info@heimatbund.de

Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum: Leitung: Direktor Dr. Wolfgang Rüther, Hamburger Landstr. 97, 24113 Molfsee, Telef.: 0431/6596622

Verein für Bredstedter Geschichte und Stadtbildpflege e. V. Vors. Nis-Peter Nissen, Süderstraße 36, 25821 Bräist/ Bredstedt, NF, Tel. 04671/932 186 E-Mail: Geschichtsverein-Bredstedt@gmx.de

Verein für Dithmarscher Landeskunde, VDL: Vors. Dr. Henning Ibs, Südermarkt 9 25704 Meldorf, Tel. 04832/601390

Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte: Vorsitzende: Christiane Thomsen, 25840 Friedrichstadt, Westerlilienstr. 7, Tel. 04881/87395

Stiftung zur Erhaltung des Husumer Stadtbildes e.V.: Vorsitzender: Henning Holst, E-Mail: h.h.vorsitz@stadtbild-husum.de, Tel. 04841/9813102

Verein für Tönninger Stadtgeschichte: Vorsitzender: Klaus Dieter Mai, Friedrichstädter Chaussee 2, 25832 Tönning, Tel. 04861/1646

Verein zur Erhaltung der Wind- und Wassermühlen Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.: Geschäftsf.: Tede Ibs, Bundesstr. 5, Nr. 14, 25719 Busenwurth, Tel. 0160/4727167, E-Mail: info@muehlen-im-norden.de

Museum Landschaft Eiderstedt, Vorsitzender: Peter Bothe, Tel. 04863/1226

Bauberatung der IG Baupflege Nordfriesland
Süderstraße 30, 25821 Bredstedt,
Tel. 04671/60120, E-Mail: info@igbaupflege.de

MA 1-2023.indb 50 30.03.23 15:27

Werden Sie Mitglied und unterstützen Sie unsere Arbeit!

❑ **Ja, ich möchte Mitglied in der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V. werden.**

Mein freiwilliger Mitgliedsbeitrag beträgt _____ €

Der jährliche Mindestbeitrag:

Einzelmitglied	30,00 €
Ehepaare und Lebensgemeinschaften	50,00 €
Schüler, Studenten, Mitglieder im Verein NFI	15,00 €
Firmen, Gemeinden und Vereine	50,00 €

❑ Ich möchte mich erst genauer informieren und bitte um Zusendung Ihres Infomaterials.

❑ Ich abonniere den Email-Newsletter der IG Baupflege

_____

Email-Adresse

_____

Vorname u. Name (Kontoinhaber)

_____

Straße u. Haus-Nr. / PLZ u. Ort

Wir nehmen den Schutz der persönlichen Daten unserer Mitglieder und Newsletter-Abonnenten sehr ernst. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie auf unserer Homepage www.igbaupflege.de.
Gern senden wir sie auf Anforderung auch zu.

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-ID: DE65IGB00000646953
Mandatsreferenz (wird separat mitgeteilt)

Ich/Wir ermächtige/n die Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V., den jährlichen Mitgliedsbeitrag von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise/n ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die von der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Sie können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit Ihrem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

_____

BIC und Name Kreditinstitut

_____

IBAN

_____

Ort, Datum und Unterschrift

MA 1-2023.indb 51 30.03.23 15:27

Datenschutzerklärung der Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V. (im Nachfolgenden IGB genannt)

1. Art und Zweck der Datenerhebung und Verwendung

Die IGB erhebt zur Eintragung einer Vereinsmitgliedschaft nachfolgende Pflichtdaten:

- Vorname, Nachname bzw. Firma
- Anschrift

Weiterhin können freiwillige Daten zur Verfügung gestellt werden:

- Email-Adresse (z.B. für die Zusendung des digitalen Newsletters)
- Kontodaten (bei Erteilung eines SEPA-Mandates zum Beitragseinzug)
- Telefon-Nummer
- Fax-Nummer
- Geburtsdatum
- Beruf

Die Daten werden zu Erfüllung der Vereinszwecke gemäß Satzung und zur Mitgliederverwaltung erhoben. Die elektronische Verarbeitung dieser Daten erfolgt im Auftrag der IGB im Nordfriisk Instituut in Bredstedt, Süderstr. 30.

Die Speicherung von personenbezogenen Daten erfolgt entsprechend der jeweiligen gesetzlichen Aufbewahrungsfrist, sofern es eine solche Frist gibt. Spätestens nach Ablauf dieser Frist - oder sobald die nicht fristgebundenen Daten nicht mehr dem Zweck der Erhebung entsprechend benötigt werden - werden die personenbezogenen Daten routinemäßig gelöscht.

2. Weitergabe der Daten an Dritte

Eine Weitergabe von personengebundenen Daten an Dritte erfolgt nur zu Vereinszwecken. So zum Beispiel bei der elektronischen Verarbeitung der Daten durch das Nordfriisk Instituut sowie dem Versand der Vereinszeitschrift *Der Maueranker*. Eine Weitergabe der Daten zu Werbezwecken erfolgt nicht.

3. Rechte gegenüber der IGB

Mitglieder haben das Recht

- die erteilte Einwilligung jederzeit zu widerrufen
- schriftliche Auskunft über ihre von der IGB gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen
- gem. Artikel 18 DSGVO die Einschränkung der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten zu verlangen
- auf Berichtigung ihrer unrichtig erfassten personenbezogenen Daten
- auf Löschung („Recht auf Vergessenwerden“) ihrer von der IGB gespeicherten personenbezogenen Daten, sobald der zugrunde liegende Zweck der Datenspeicherung entfällt und gesetzliche Aufbewahrungsfristen nicht vorliegen
- Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde gem. Artikel 77 DSGVO einzulegen; Webseite: www.datenschutzzentrum.de

Name und Kontaktdaten des Verantwortlichen:

Interessengemeinschaft Baupflege Nordfriesland & Dithmarschen e.V.
Vorsitzender: Hans-Georg Hostrup
Süderstr. 30
25821 Bredstedt
Tel.: 04671 60120
E-Mail: info@igbaupflege.de

MA 1-2023.indb 52 30.03.23 15:27

MA 1-2023.indb 53 30.03.23 15:27

Meisterbetrieb
Dachdeckerei
Reet- und Hartdächer
Reimer Dau GmbH

Skaerbackvej 22
25832 Tönning

Telefon: 0 48 61 - 64 81
Mobil: 01 51 - 23 04 66 08
E-Mail: ReimerDau@t-online.de

www.reet-dau.de

Skanlux

Lebensqualität auf Dänisch

Typisch dänische Fenster und Türen – aus Kiefernholz, Mahagoni & Holz/Alu mit Liebe zum Detail verarbeitet.

- Auswärts anschlagende Fenster & Türen
- Individuelle Lösungen
- Viele Farbvarianten
- Schlanke, formschöne Profile
- Viele Sprossenteilungen möglich
- Wärmeschutzverglasung Ug 1,1

Skanlux GmbH
Tel. 04329-911 6660 · Fax 04329-911 66-66
info@skanlux.de
www.skanlux.de

Buchneuerscheinung:
Haubarg-Gärten als Kulturgut würdigen und erhalten
Halke Lorenzen

Das Buch ist erhältlich in allen Buchhandlungen oder direkt über halke.lorenzen@t-online.de
Umfang 112 Seiten mit 126 farbigen Bildern und 10 Plänen, Kaufpreis 9 € bei Direktbestellung 2 € Verpackungs- und Versandkosten
ISBN 978-3-00-074787-8

MA 1-2023.indb 54 30.03.23 15:27

Osmers
Rechtsanwaltskanzlei

Henrik Osmers
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Verwaltungsrecht
Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

Lars Andreas Blaschke
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Verkehrsrecht
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Flensburger Chaussee 62 • 25813 Husum
Tel.: 04841/770220
Fax: 04841 / 770 222

Öffentliches Baurecht
Privates Baurecht
Architektenrecht
Immobilienrecht
Wohnungseigentumsrecht
Verkehrsrecht
Arbeitsrecht
Forderungseinzug

arne prohn
schmiede-almdorf.de

osterstraat 15
25821 almdorf
tel. 04671 / 600 359

Anzeigenpreisliste Maueranker 2018

1/1 Seite	131 x 189 mm			
	Schwarz-Weiss	245,50 €	Farbig	368,85 €
1/2 Seite	131 x 92 mm			
	Schwarz-Weiss	133,00 €	Farbig	199,50 €
1/4 Seite	131 x 44 mm			
	Schwarz-Weiss	72,00 €	Farbig	107,00 €
1/8 Seite	63 x 44 mm			
	Schwarz-Weiss	38,50 €	Farbig	57,75 €

MA 1-2023.indb 55 30.03.23 15:27

Wir sind spezialisiert
auf die Versicherung historischer
und reetgedeckter Wohngebäude
und deren Inhalt!

unabhängig
kompetent
fair

Buddecke und Schwertfeger
GmbH & Co. KG
Vormstegen 23, 25336 Elmshorn
Tel.: 04121 65577
Fax: 04121 65578
E-Mail: info@bsmakler.de
homepage: buddeckeundschwertfeger.de

Fischer, Ludwig
Haubarge
Eine Bauernhausform hat abgewirtschaftet?

Nordfriisk Instituut, Bredstedt, 1991
Schriften der IG Baupflege, 1
ISBN 978-3-88007-125-4

Broschur, 60 S., 20 x 21 cm
Zahlreiche schwarz-weiß Fotos und Illustrationen.

Tischlerei
Fritz Martensen GmbH
Fehsholmer Weg 5 · 25821 Struckum
Tel.: 04671-1083 · Fax: 04671-1078

- **Fenster und Türen**
- **Möbel und Innenausbau**
- **Objektbau und CNC-Fräsung**
- **Treppen und Reparaturen**
- **Restauration in handwerklicher Arbeit**

www.Tischlerei-Fritz-Martensen.de
E-Mail: info@Tischlerei-Fritz-Martensen.de

MA 1-2023.indb 56 30.03.23 15:27

MA 1-2023.indb 57 30.03.23 15:27

Bau- und Möbeltischlerei
JUNKER
GmbH

Design & Fertigung von
Fenster, Türen,
Treppen, Möbel,
Rollläden, Reparaturen,
Insektenschutz

Marktstraat 3
25842 Langenhorn
tel 0 46 72 · 77 505
fax 0 46 72 · 77 507
tischlerei-junker@t-online.de
www.tischlerei-junker.de

MA 1-2023.indb 58 30.03.23 15:27

BAUGESCHÄFT
TIMO CARL GmbH

Maurer und Betonarbeiten
Reparaturarbeiten
An-, Um- und Neubauten
Altbausanierung

Baugeschäft Timo Carl GmbH
Meisterbetrieb, Lokert 13, 25881 Tating
Telefon: 01 77 - 65 29 175, info@bau-carl.de

Eiderstedter Kultursaison geht in die 12. Runde

Voraussichtlich ab Ostern ist er wieder zu haben, der handliche Kulturreiseführer, der auf rund 300 Seiten mehr als 200 kulturell interessante Punkte beschreibt, die auf vorgeschlagenen Touren zu Fuß oder per Fahrrad erkundet werden können. In zahlreichen Verkaufsstellen auf Eiderstedt sowie über die website *www.eiderstedter-kultursaison.de* ist er für 5,-- Euro zu bekommen. Vom 25. 8. bis zum 3. 9. 2023 organisieren der Verein und seine Partner eine Menge interessanter Veranstaltungen in Museen, Künstlerateliers, Hofläden oder Besichtigungen, Konzerte und Theateraufführungen. Außerdem werden in dieser Zeit begleitete Touren angeboten, die von Ortskundigen geführt und erläutert werden.

MA 1-2023.indb 59 30.03.23 15:27

Wir sind gern für Sie da, 24 Stunden am Tag!

BÜCHER VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN! ONLINE 24 STUNDEN

Besuchen Sie uns auf www.liesegang.sh

TIPP: In unserem Online-Shop können Sie bei jedem Titel prüfen, ob er in der Buchhandlung Husum verfügbar ist.

LIESEGANG

BUCHHANDLUNG · **SCHREIB**WAREN · **TICKET**KONTOR

Husum · Krämerstraße 12 · Telefon 04841 80550 · husum@liesegang.sh